JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 26 DE NOVIEMBRE DE 1965 Nº 2144

Fronten in der arabischen Welt

von B. B. SAMUEL

Dass man von einer Einheit oder Einigkeit der arabischen Welt schon längst nicht mehr sprechen kann, hat sich im Laufe der letzten Monate noch stärker als zuvor gezeigt. Die Eliminierung Ben Bellas war ein Ereignis, das in erheblichem Umfang dazu beigetragen hat, die nordafrikanischen Länder von den politischen Abenteuern und Zielen Nassers unabhängiger zu machen. Denn Ben Bella war sicherlich ein Gefolgsmann der ägyptischen Politik, wenn er auch insgeheim ein Rivale Nassers gewesen sein mag. Dass jedoch die Nordafrikaner nicht gewillt sind, vor allem auch in der anti-israelischen Linie die bisherige arabische Politik bedingungslos mitzumachen, ergab sich unzweifelhaft aus den eigenen Plänen Bourgibas, denen der König von Marokko nicht widersprach.

Dass hier jedoch nicht die einzige Bruchstelle in der arabischen Front gesucht werden muss, ist bekannt. Wenn man die Analyse scharf durchführen würde, so müsste man zu dem Ergebnis gelangen, dass eigentlich zu keinem Zeitpunkt von einer einheitlichen arabischen Welt gesprochen werden konnte, so laut und wirkungsvoll auch die ägyptische Propaganda dies verkündet haben mag. Die Interessen der verschiedenen Länder stehen mit Aspirationen der anderen im Gegensatz. Die Intervention Nassers im Yemen brachte ihm nicht nur militärische Niederlagen und schwere finanzielle Verluste, sondern untergrub auch das Prestige und das Vertrauen der anderen in ihn der sich immer als Wortführer einer gemeinsamen Sache aufgespielt hatte, im Yemen aber ganz eindeutig Stellung für eine Partei nahm und damit in die inneren Angelegenheiten eines befreundeten Landes mit bewaffneter Hand eingriff. Das gefiel keinem der arabischen Staaten, die wohl nicht zu Unrecht meinten, sie könnten eines Tages dem gleichen Schicksal anheimfallen.

Zu den berufsmässigen Hetzern gegen Israel gehört Herr Ahman Shukeiri, der in den letzten Jahrzehnten immer wieder und stets in anderer Form versucht hat, den Staat Israel zugrunde zu richten. Vor einiger Zeit war es ihm bei einer der vielen arabischen Gipfelkonferenzen gelungen, ein Mandat zur Aufstellung einer „palästinensischen Befreiungsarmee" zu erhalten, was sicherlich mit hohen Einnahmen verbunden war. Shukeiri meinte, einen grossen persönlichen und politischen Erfolg errungen zu haben, obwohl er doch wissen musste, dass die Aufstellung einer solchen Armee mit sehr grossen Schwierigkeiten verbunden wäre.

Wahrscheinlich hat Shukeiri nicht damit gerechnet, dass der transjordanische König Hussein ihm den grössten Widerstand entgegensetzen und ihn endlich völlig — jedenfalls zeitweise — ausschalten werde. Hussein war zu der Ueberzeugung gelangt, dass man eigentlich diesen unangenehmen Shukeiri nicht gebrauche, der immer nur als Rivale und Rebell auftritt, und der somit einen Unsicherheitsfaktor bildet, der besser ausgeschlossen werde. Der nicht ungeschickte und beziehungsreiche König suchte bei arabischen Ländern, wie dem reichen Sultanat Kuweit und bei mächtigen Freunden wie Frankreich eine Rückendeckung. Wie weit er sie bekam, ist nicht wesentlich, es besteht sogar Veranlassung daran zweifeln, dass andere dieses Spiel mitmachen wollten. Das ist schon nicht mehr wesentlich gewesen. Es genügte das Prestige, das sich Hussein erworben hatte. Der Erfolg seiner Bemühungen war, mindestens zeitweise diesen Rivalen ausgeschaltet zu haben.

Hierbei hat sich der König eines Argumentes bedient, das nicht nur für den innerarabischen Gebrauch interessant und gewichtig ist, sondern auch von Israel unter politischen und juristischen Aspekten betrachtet werden sollte. Hussein behauptete nämlich, dass „Transjordanien Palästina und Palästina Transjordanien" sei. Mit anderen Worten bedeutete dies, dass kein anderes Land sich um diesen Fall zu kümmern habe ausser Transjordanien, das sich jetzt bekanntlich eigenmächtig Jordanien nennt und dass das ganze pälästinensische Territorium nichts anderes als tranjordanisches Staatsgebiet sei!

Die Folge wäre z.B. dass die von Transjordanien (nach jüdischer Auffassung widerrechtlich) okkupierten palästinensischen Gebiete niemals wieder herausgegeben werden müssten, auch wenn man den Bourgiba-Plan akzeptiert. Er, Hussein, und kein anderer ist der Herr über ganz Palästina, obwohl weder er noch sein Vater oder Grossvater jemals die Herrschaft über Cisjordanien ausgeübt haben! Hussein stellt den geschichtlichen Werdegang dieses ehemaligen Mandatsgebietes auf den Kopf. Nicht in ihren besten Zeiten haben die Husseini jemals die Macht über das Territorium gehabt das man mit Palästina bezeichnete. Es handelt sich also bei dieser Forderung des Königs um Träumereien an arabischen Kaminen, die aber dennoch auch für die israelische Position von Bedeutung werden können. Dies zu prüfen, dürfte zu interessanten Ergebnissen für Israel führen.

WIE ICH ES SEHE

Die verfallene Hütte Davids

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Die gute, alte Zeit

Dass wir, die durch die Hölle zweier Weltkriege und der schrecklichen Judenverfolgungen durchgegangen sind, die vorhergehenden Jahrzehnte um die Wende unseres Jahrhunderts mit der Legende von der guten, alten Zeit verbinden, in welcher alles besser, ruhiger und angenehmer war als in unseren Tagen, ist menschlich verständlich. Einer ernsthaften Untersuchung jedoch halten diese Vorstellungen nicht stand. Auch jene „gute, alte Zeit" war von den gleichen Leidenschaften und ähnlichen Erschütterungen erfüllt, die gestern wie heute unser Leben beherrschen.

Die jüdische Existenz in Europa — und nicht nur in den östlichen Ländern unter zaristischem Einfluss — war ständig bedroht. Wien hatte seinen eigenen Antisemitismus, in Frankreich wüteten die Klerikalen im Bündnis mit Chauvinisten, die vor dem ärgsten Justizverbrechen nicht zurückschreckten, nur um die Juden zu eliminieren, und in Deutschland tobte eine wilde Auseinandersetzung besonders in jener Epoche, die dem Zusammenbruch mancher Unternehmungen der sogen. Gründerzeit folgte.

In den letzten Monaten wurde die allgemeine Aufmerksamkeit durch zwei Publikationen auf diese Zeit gelenkt. In der Zeitschrift „Der Monat" wird eine Ansprache abgedruckt, die Prof. Walter Boehlich in der Berliner Universität über den „Berliner Antisemitismus-Streit" gehalten hat, über jene Kontroverse zwischen den beiden angesehenen Berliner Historikern Heinrich von Treitschke und Theodor Mommsen, der weiteste Kreise erfasste und einen nachhaltigen Eindruck hinterliess. Gewiss war die Thematik in ihren Auswirkungen noch nicht mit den späteren antisemitischen Schriften der allgemeinen Hetze und den hieraus resultierenden Folgerungen mit denen der Nazis zu vergleichen. Aber im Prinzip finden wir bereits damals alle Elemente des späteren rassistischen Antisemitismus. Stöcker, Naudh, Ahlwardt und viele andere machten sich das Prestige Treitschkes zunutze, bauten auf seinen Ausführungen auf und einigten sich alle auf der Basis, dass die Juden einen Fremdkörper im deutschen Volke darstellen, der ausgeschlossen werden müsse.

Ausser Mommsen und dem Frankfurter Gymnasialprofessor Karl Fischer ist damals kein Christ aufgestanden, der für die angegriffenen Juden eingetreten wäre, die sich jedoch mutig und entschlossen gegen ihre Verleumder wandten, unter ihnen einige Rabbiner wie Caro aus Erfurt und Joél (Breslau), einige Gelehrte wie vor allem Heinrich Graetz, Hermann Cohen, Harry Breslau und Moritz Lazarus sowie die beiden Politiker Ludwig Bamberger und Heinrich Bernhard Oppenheim. Ihre Gegenargumente waren recht verschiedener Natur. Aber sie alle kämpften mit Würde, in erster Reihe Heinrich Graetz, der zur Hauptzielscheibe der Antisemiten gewählt worden war. —

Wie wenig diese Zeit eine „gute, alte" gewesen ist, ergibt sich auch aus einem Aufsatz über Dr. Ludwig Jacobowski, einem früh verstorbenen Dichter, der aber mehr als ein Künstler, der ein Kämpfer für jüdisches Recht gewesen ist, wie es nicht viele gab (vgl. hierzu Bulletin des Leo Baeck-Instituts Nr. 26). Wie schwierig die Lage der Juden in Deutschland damals war, springt aus jeder Phase dieses kurzen Lebens hervor, das von diesem Streit gegen die immer mächtiger werdenden Antisemiten ausgefüllt wurde. Es fehlte bereits damals keines der Argumente, die dann von den Nazis zu einer „diabolischen Weltanschauung" zusammengebraut wurden und ihre vernichtenden Folgen in der physischen Ausrottung der ganzen europäischen Judenheit hatten. —

II.

Theodor Herzl

Herzl gehörte zu denjenigen europäisierten Juden, die sich selbst vom Kern des Judentums entfernt hatten. Sein jüdisches Erlebnis war die Degradierung des französischen Offiziers Dreyfus, ein Erlebnis, das zum Zusammenbruch seiner bisherigen inneren Welt führte und ihn erkennen liess, dass die Judenfrage besteht und eine jüdische Lösung erfahren müsste. Dass Herzl bei der Durchführung seiner Idee in erster Linie mit dem Widerstand gewisser jüdischer Kreise rechnen musste, ist nicht überraschend.

Unrühmlich bekannt ist das Manifest, das der Vorstand des Rabbinerverbandes in Deutschland erlassen hat, nachdem die Münchner Israelitische Kultusgemeinde bereits öffentlich und formell gegen die Abhaltung eines Zionistenkongresses in München Stellung genommen hatte. Zu den „Protestrabbinern", wie Herzl die Unterzeichner dieses Dokuments genannt hat, zählte übrigens auch der Münchner Rabbiner Dr. Werner, von dem interessanterweise Dr. Georg Tietz in seiner Familiengeschichte „Hermann Tietz", Publikation des Leo Baeck-Instituts folgendes sagt: „Eine Schuloase dieser Zeit war der Religionsunterricht..., beson-

(Schluss auf Seite 2)

Keine Hilfe für Nasser

New York. — Der republikanische Senator für New York, Jacob K. Javits, äusserte, dass Präsident Johnson „schlecht beraten" worden sei, als er auf Anraten des State Department der weiteren Lieferung von Lebensmitteln an Aegypten zustimmte. Javits kehrte von einer 10tägigen Reise durch den Mittelosten zurück und sprach auf einem Bankett, das das Amerikan Jewish Committee zu Ehren des Industriellen Robert I. Vishnick veranstaltete. — (ITA)

Debatte um Wiedergutmachung

Dr. W.: — Die Bundesregierung beabsichtigte, durch den Erlass des Schlussgesetzes die Debatte um den gesamten Fragenkomplex der Wiedergutmachung zu beenden. Diese Absicht entsprach sozusagen einem einseitigen Wunsch derjenigen Partei, die Wiedergutmachung zu leisten hatte nicht aber derjenigen, die sie zu fordern und zu erhalten haben würde. In einer anmassenden Selbstherrlichkeit hat der Bundestag die den Verfolgten zustehenden Rechte selbst limitiert. Fürwahr, wo würde man eigentlich in der Justiz landen, wenn jeder Schuldner nach dieser Methode verfahren würde? Die Tragödie besteht aber darin, dass sich hiermit die Gläubiger, das sind die Verfolgten, wie die Alliierten abgefunden haben, die an einer Wiederherstellung rechtlicher und rechtsstaatlicher Prinzipien in Deutschland interessiert sind.

Um allen Vermutungen entgegenzutreten, sei hier festgestellt, dass die Gruppen durchaus nicht schwach oder unbedeutend sind, die mit der im Schlussgesetz niedergelegten Regelung keinesfalls einverstanden sind oder einverstanden sein werden. Dass durch dieses Schlussgesetz einige Verfolgungsgruppen eine durch nichts gerechtfertigte, privilegierte Stellung erhalten, ändert nichts daran, dass mit diesem Gesetz nicht neues Recht, sondern neues Unrecht geschaffen wurde. Die völlig sinnlose Ausschaltung der sogen. ‚post 53er', d. h. derjenigen, die erst nach einem bestimmten Tag im Jahr 1953 aus Ländern hinter dem Eisernen Vorhang auszuwandern vermochten, und deren Abspeisung mit Zahlungen aus dem Härtefonds dürfte am klarsten beweisen, zu welchen Unrechtshandlungen die Hüter des neuen Rechtsstaates Deutschland bereit sind.

Im Grunde genommen handelt es sich hierbei um die Anwendung eines alten, bei Antisemiten häufig angewandten Prinzips: Wer Jude ist, bestimme ich, nach welchem sogar die Nazis gehandelt haben. Die neuen deutschen Demokraten meinen, was an Diebesgut zurückgezahlt wird, das bestimmen wir. Und bisher sind sie sogar mit dieser Gewaltmassnahme durchgekommen! Sie sind alles in einer Person: Räuber und Mörder, Gesetzgeber für die Beseitigung des Unrechts und Richter dazu. Von einer Gewaltenteilung kann doch hierbei keine Rede sein. Die Juden spielen nur eine einseitig passive Rolle. Sie dürfen zwar fordern oder mitunter müssen sie bitten, aber die Entscheidung über ihre Ansprüche liegt bei denen, die zur Entstehung der Ansprüche beigetragen haben.

Jetzt wird noch auf einem anderen Wege versucht, das Entschädigungsrecht einzuschränken. Während man bisher sich darum bemühte, auf geestzgeberischem Wege viele Ansprüche zu eliminieren, z. B. durch ungesetzlich beschlossene Ausschlussfristen oder in der Verwaltungspraxis durch einengende Interpretation der Bestimmungen oder auf gerichtlichem Wege durch juristische Spitzfindigkeiten, die nur zu neuem und skandalösem Unrecht führten, geht man heute noch einen anderen Weg und bemüht sich darum, durch Bestimmungen im Haushaltssicherungsgesetz zu einer Art Zahlungsaufschub zu gelangen. Hierfür liegen Vorschläge vor, die „sinnigerweise zwischen den Vorschriften über die Mineralsteuer und Schaumweinsteuer" eingeschaltet wurden, wie es in einer Information des vom Zentralrat der Juden in Deutschland herausgegebenen Pressedienstes lautet. Die Konsequenzen einer solchen „gesetzlichen" Handhabung werden im einzelnen dargestellt. Es wird dann mit einer weiteren erheblichen Verzögerung bei den Zahlungen der Wiedergutmachungsleistungen zu rechnen sein. Diese Verschleppungstaktik, zu der sich auch die Gerichte hergegeben haben, die für die Entscheidung ihrer Streitfälle Jahre benötigen, hat einen neuen Anhaltspunkt erhalten, der dazu noch in einem Haushaltssicherungsgesetz verankert wird!

Mit sentimentalen Argumenten wird man diese Leute nicht überzeugen. „Das geschieht genau 27 Jahre nach der Niederbrennung der Synagogen", usw. Hier geht es um Rechtsfragen und um wohl begründete Forderungen wegen Rückgabe geraubter Vermögen, wegen staatlich gelenkter Mordtaten und Raubzüge usw. Uebrigens hat eine Partei in Deutschland Einspruch gegen die Erhöhung der Sektsteuer erhoben, jenes Sekts, der geflossen ist während Ströme jüdischen Blutes vergossen wurden. Was an der Zahlung der Wiedergutmachungsleistungen gespart wird, das kann man entgegenkommend für seine Wählermassen an Sekt- und anderen Steuern erlassen. Sollen die Deutschen weniger Atomwaffen erhalten, sollen sie ihre Ausgaben im Wehretat senken, sollen sie machen, was sie wollen: aber nicht auf Kosten und zu Lasten derjenigen, die in der unerhörtesten Weise von ihnen drangsaliert oder ausgeplündert worden sind.

Dass die Deutsche Bundesrepublik wirklich ein Rechtsstaat geworden sei, ist noch zu beweisen, auch wenn man schon grosse Wiedergutmachungsleistungen entrichtet hat, deren Höhe nur auf den Umfang des begangenen Unrechts hindeutet. —

Papst Paul VI. und die Juden

Paris: — Bekannte französische Katholiken sprachen „ernstliche Zweifel" an den realen Folgen der kürzlich promulgierten ökumenischen Deklaration über die Juden aus. Die Deklaration, die jetzt ein katholisches Dogma ist, bedauert den Antisemitismus und verurteilt die gegen die Juden erhobene Beschuldigung des Gottesmordes.

Diese Ansichten wurden bei einer Veranstaltung laut, an der 50 katholische Geistliche, Historiker und Intellektuelle teilnahmen und die unter den Auspizien der Internationalen Liga gegen Antisemitismus und Rassenhass stattfand. Der ehemalige Justizminister Edmond Michelet äusserte, er hege ein gewisses Misstrauen, weil das Konzil sich wie eine Versammlung von strengen Juristen aufführe. Er fügte hinzu, in Zukunft werde die Kirche neue Wege erschliessen und nicht mehr den Massen folgen müssen.

Oberrabbiner Jacob Kaplan bedauerte die Tatsache, dass die Deklaration „nicht aus dem katholischen Katechismus die Wurzeln des Antisemitismus entfernt hat".

Rom: — Papst Paul VI. versprach in einer öffentlichen Sitzung des Kirchenkonzils, die kürzlich vom Konzil promulgierte Deklaration über die Beziehungen mit den Juden in die Tat umzusetzen. Gleichzeitig kündigte der Papst allerdings an, dass die Durchführung dieser Erklärung nicht mehr in Händen des Sekretariats für die Förderung der christlichen Einheit liegt, an dessen Spitze Kardinal Agostin Bea steht. Er gab bekannt, dass sie dem Sekretariat für die Nichtchristen übertragen worden ist dessen Chef Kardinal Marolla ist. (ITA)

Die verfallene Hütte Davids

(Schluss von Seite 1)

ders wenn ihn gelegentlich der Rabbiner Werner gab, einer der besten Religionslehrer seiner Zeit. Dass ich mich mit seiner zu Kompromissen neigenden assimilatorischen Anschauung und dem Liebäugeln mit dem Katholizismus nicht befreunden konnte, tat dem keinen Abbruch. Gegen zu viel Respekt war ich durch... gefeit, der mir Misstrauen gegen Titel beigebracht hatte — denn Werner hatte den Titel „Wirklicher Geheimer Oberkonsistorialrat, Landesrabbiner von Bayern...". —

Herzl ist gegen diese Protestrabbiner mit einer Schärfe zu Felde gezogen, die heute nicht mehr üblich ist, besonders wenn es sich um geistliche Herren handelt. Er zerpflückt dieses Manifest, dieses Winseln um die Gunst der Gegner. Er wendet sich gegen den Versuch, den Zionismus zu einer Partei abzustempeln. Er schreibt den lapidaren Satz: „Der Zionismus ist das jüdische Volk unterwegs". Deswegen sei das Vorgehen der Protestrabbiner ein ungeheuerliches. „Will einer sich von der jüdischen Nation aus der er stammt wegwenden, so mag es es nur tun. Wir Zionisten werden ihn nicht aufhalten. Nur ist er ein Fremder für uns. Seine neuen Volksangelegenheiten kümmern uns nicht näher, aber auch ihn nicht die unsrigen... Will er für seine assimilatorische Lösung der Judenfrage Genossen werben, so ist dazu das beste Mittel, dass er zeige, wie gut man ihn aufnimmt, wie voll man ihn anerkennt, wie wohl er sich befindet." —

„Aber dem Judentum angehören, das Judentum sozusagen berufsmässig auszuüben und es gleichzeitig zu bekämpfen, das ist etwas, wogegen sich jedes rechtliche Gefühl auflehnen muss." Und zum Schluss heisst es: „Damit sie fürder nicht mit den guten Rabbinern verwechselt werden, wollen wir die Angestellten der Synagoge, die sich gegen die Erlösung ihres Volkes wehren, die Protestrabbiner nennen."

Der Zionistenkongress fand statt. Als Herzl heimkehrte, schrieb er in sein Tagebuch die Worte: „Fasse ich den Basler Kongress in einem Wort zusammen das ich mich hüten werde, öffentlich auszusprechen, so ist es dieses: In Basel habe ich den Judenstaat gegründet Wenn ich das heute laut sagte, würde mir ein universelles Gelächter antworten. Vielleicht in fünf, jedenfalls in fünfzig Jahren wird es jeder einsehen". —

III.

Nach 20 Jahren

Zwanzig Jahre später, am 2. November 1917, verpflichtete sich die britische Regierung im Einvernehmen mit allen ihren Alliierten zur Schaffung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina durch die Balfour - Deklaration, die dann später die Grundlage für das den Engländern übertragene Völkerbundsmandat geworden ist. Damit war Herzls Kampf für den „Charter" beendet. Die mächtigen Völker der Erde hatten den Rechtsanspruch des jüdischen Volkes auf sein Land anerkannt. Herzls Forderungen erfüllten sich langsam. Zwanzig Jahre nach dem 1 Basler Kongress bildete die Balfour-Deklaration den ersten sichtbaren Markstein auf dem Wege der Verwirklichung.

Herzl hatte auch mit dem Deutschen Kaiser Fühlung genommen, den er für seine politischen Pläne zu gewinnen hoffte. Die Zusammenkunft vor den Toren Jerusalems bildete einen Höhepunkt, als Wilhelm II. die zionistische Delegation unter Herls Führung empfing. Konkrete Ergebnisse wurden aus Gründen nicht erzielt, die hier nicht im Einzelnen aufgeführt werden können. Immerhin sahen sich die deutsche und auch die ihr verbündete türkische Regierung veranlasst, nach dem Erlass der Balfour-Deklaration den zionistischen Repräsentanten in Deutschland und im neutralen Ausland eine Art deutscher „Balfour-Deklaration" zu übergeben, in welcher u. a. die zionistischen Bestrebungen begrüsst und die deutsche Hilfe hierfür versprochen wird.

Der Zionismus war wirklich der Judenstaat unterwegs geworden, mit dem zu verhandeln, sich die Grossmächte veranlasst sahen.

Heute wissen wir, dass die grosse historische Chance die unserem Volk durch die Balfour-Deklaration geboten worden ist, nicht hinreichend ausgenutzt wurde. Der Erste Weltkrieg hatte unser Volk weit mehr geschwächt, als viele es wahrhaben wollten. Man verliess sich allzu willig nach all den Opfern und Entbehrungen auf die bessere Welt, die kommen würde. Völkerbund und Mandat sicherten die rechtliche Position. Als man erkannte, dass die feierlichen Versprechungen der anderen und die eigenen guten Absichten allein nicht ausreichen, um eine bessere Zukunft zu sichern, war es wieder einmal zu spät geworden.

Freiheit und Recht gingen in dem Sturm unter, der vom nazistischen Unrechtsstaat entfesselt worden war. Alte, mächtige Judenheiten in Europa waren grausam vernichtet worden und untergegangen. Eine Geschichte, die sich über Jahrtausende hinzog, fand ihr Ende. Nur die wenigen Hunderttausende Juden im Mandatsland Palästina, die wieder Wurzeln in ihrer altneuen Heimat geschlagen hatten, überlebten — wie durch ein Wunder. —

IV.

Nach 50 Jahren

Am 29. November 1947 fand in den Vereinten Nationen eine Abstimmung statt, die für unser jüdisches Volk von einer transzendentalen, historischen Bedeutung war: Mit 33 gegen 13 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen erklärten sich die UN für eine Teilung Palästinas und die Schaffung eines jüdischen Staates, der nach dem damaligen Status der Bevölkerung mit 650.000 Einwohnern rechnen konnte. Ein ungeheurer Jubel durchtoste die jüdische Welt. Nach beinahe zweitausend Jahren der Zerstreuung und der Staatenlosigkeit sollte der Traum in Erfüllung gehen, den unzählige jüdische Geschlechter geträumt, für dessen Verwirklichung Juden zu allen Zeiten gebetet und für dessen Entstehung ungeheure Opfer dargebracht worden waren. Dies geschah 50 Jahre nach jener prophetischen Eintragung Herzls in sein Tagebuch: In Basel habe ich den Judenstaat gegründet... Vielleicht in fünf, jedenfalls in 50 Jahren wird es jeder einsehen.

Nun sind 18 Jahre vergangen, seit dieser Beschluss in den UN mit einer reichlichen Dreiviertelmehrheit gefasst worden ist. Hier die 33 Länder, die ihre Stimme für den Judenstaat abgaben: Australien, Belgien, Bolivien, Brasilien, Canada, Costa Rica, Dänemark, Dominikanische Republik, Ecuador, Frankreich, Guatemala, Haiti, Irland, Liberia, Luxemburg, Neuseeland, Niederlande, Nicaragua, Norwegen, Panama, Paraguay, Perú, Philippinen, Polen, Schweden, Sowjetrussland, Südafrikanische Union, Tschechoslowakei, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Ukraine, Uruguay, Venezuela und Weissrussland.

Bürgermeister von Tel Aviv

Tel Aviv. — Mordechai Namir wurde in seinem Amt als Bürgermeister von Tel Aviv bestätigt, nachdem „Rafi", Mapam und die Unabhängigen Liberalen beschlossen, sich seiner Koalition anzuschliessen. Hierdurch erhält Namir eine Mehrheit von 16 Sitzen der 31 Sitze im telaviver Stadtrat.

Sollten die religiösen Parteien auch noch zum Anschluss bereit sein, so wird die Mehrheit Namirs auf 19 Sitze steigen. — (ITA)

Dagegen stimmten: Aegypten, Afghanistan, Cuba, Griechenland, Indien, Iran, Irak, Libanon, Pakistan, Saudi Arabien, Syrien, Türkei und Yemen.

Der Stimme enthielten sich: Argentinien, Chile, China, Kolumbien, El Salvador, Aethiopien, Grossbritannien, Honduras, Mexiko und Jugoslawien. —

Bis dann im Mai 1948 der jüdische Staat proklamiert wurde, überstürzten sich die Ereignisse. Die UN, die selbst die Schaffung eines jüdischen Staates beschlossen hatten, unternahmen nichts, um den feigen Ueberfall der arabischen Länder auf die kleine jüdische Siedlung in Palästina zu verhindern. Die traurige Rolle, die Grossbritannien spielte, ist bekannt. Aber allen Widerständen zum Trotz siegte Israel in dem Befreiungskrieg und geht nunmehr in sein 18. Lebensjahr, das Jahr Chaj, das Jahr, das Leben bedeutet.

Aus der kleinen jüdischen Siedlung von nur 650.000 Seelen ist ein Staat geworden, der bald 3.000.000 Menschen umfassen wird. Viele derer, die damals gegen die Gründung eines jüdischen Staates gestimmt haben, haben nicht nur die diplomatischen Beziehungen zu Israel aufgenommen, sondern sind zu Freunden geworden, wobei man nur an die Türkei, um ein Beispiel zu nennen, zu denken braucht. Langsam sehen auch Staaten wie Indien ein, dass sie ihre ablehnende Haltung einer gründlichen Revision unterziehen müssen. Beinahe alle, die damals zauderten, haben längst eine enge und freundschaftliche Verbindung mit Israel gefunden, vor allem Argentinien, Chile, Kolumbien, Mexiko und England.

Dieser historische UN-Beschluss dessen 18. Jahrestag bevorsteht, kam durch eine Kooperation zwischen den Führern der beiden „Blockmächte" USA und Russland zustande, die nur sehr selten bei wichtigen Entscheidungen zusammenwirkten. Truman und Stalin waren dann auch die ersten, die das neugeschaffene Israel im Mai 1948 anerkennen sollten.

Das war der äussere Gang der Geschehnisse. Das grosse Wunder, das Israel heisst, aber ist nicht allein durch den Willen der Völkerfamilie entstanden. Die Wiedergeburt unseres Volkes ist beinahe ausschliesslich ein innerjüdischer Prozess. Die Welt hat ihm nur den internationalen Status verliehen, hat lediglich ihr Einverständnis mit Tatsachen erklärt, die von uns, die vor allem von den Juden Israels, geschaffen worden sind. Der Lebenswillen eines alten Volkes triumphierte. Ungeheure Opfer waren erforderlich, um diesen uralten Traum, dieses kühne Beginnen, diese harte Arbeit des Aufbaus zu ermöglichen. Der grosse Umschwung im jüdischen Schicksal trat in dem Augenblick ein, in welchem der Willen zur Selbstgestaltung erwachte, um aus einem Spielball der Völker wieder zum Träger der eigenen Verantwortung, des eigenen Schicksals, der eigenen Zukunft zu werden.

Das ist die grosse Lehre, die unser Volk für alle Zeiten aus diesem Geschehen zu ziehen haben wird.

Die ewige Sehnsucht unseres Volkes, die aus allen seinen Zeugnissen der Lehre und der Wahrheit erklingt, hat Gestalt angenommen. Die Freiheit, nach der sich unzählige Geschlechter sehnten, war erkämpft worden. Heute gilt es, sie zu verteidigen, das begonnene Werk zu untermauern, den beschrittenen Weg voranzugehen, und dies in einer aufgewühlten Welt, in der die äussere Macht einmal mehr über die wirklichen Werte der Menschheit zu siegen sich anschickt.

Diese Entwicklung ist kein leerer Zufall. Sie ist ein Mahnruf an die ganze Menschheit zur Besinnung und zur Umkehr auf den Weg des Rechtes und der Gerechtigkeit, um jene bleibenden und immer währenden Ideale der Menschlichkeit zu verwirklichen, die allein die Voraussetzungen für einen dauerhaften Frieden und damit für das Glück aller Völker und Menschen sind.

So gewinnt diese historische UN-Abstimmung vor nunmehr 18 Jahren eine Bedeutung, die weit über uns selbst hinausweist. In uns aber hat sich jene Weissagung des Propheten Amos erfüllt: „Ich werde mein Volk Israel wiederherstellen; sie werden verödete Städte erbauen und bewohnen... Ich werde sie pflanzen auf ihrem Boden, dass sie nicht wieder herausgerissen werden von ihrem Boden, den Ich ihnen gegeben, hat der Herr, dein Gott gesprochen." —

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Talliesbeutel Käppchen Mazzot-Taschen · Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF
VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita.
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Deutsche Bundeswehr auf Abwegen

Westdeutschlands Bundeswehr, während Jahren das Stiefkind im Wiederaufbau Deutschlands, ständig darauf bedacht, ihren Charakter als Bestandteil der NATO zu unterstreichen und eigene Aspirationen klein zu schreiben, steht, wenn nicht alle Anzeichen trüben, am Ende der Zeit des Bescheidenseins. Im Laufe der letzten Jahre hat es die deutsche Armee verstanden, etappenweise Verständnis und Unterstützung in politischen Kreisen, nicht nur in Bonn, sondern auch in Washington, zu finden und reflektiert jetzt (wenn auch noch leise) wieder auf eine Vorrangstellung im Staat, was unlängst bei zwei Gelegenheiten klar zum Ausdruck kam.

Kürzlich setzte Bundeskanzler Erhard, von den Argumenten seines Verteidigungsministers von Hassel überzeugt, zum ersten Mal seit Zusammenbruch des Hitler-Regimes wieder einen Berufsoffizier, General Haag, zum Leiter der Personalabteilung des Heeres ein... Der bisherige Kommandant der 6. Division der Panzergrenadiere wurde somit auf einen Posten berufen, den der Bundestag im Jahre 1956 als eine „zivile Verwaltungsaufgabe" definiert hatte, eine vorsichtige Haltung, die man damals in Bonn durch die bösen Erinnerungen an die Weimarer Republik glaubte rechtfertigen zu können. Verteidigungsminister von Hassel hatte sich im Kabinett schon seit längerer Zeit mit Erfolg zum warmen Verteidiger der militärischen Belange gemacht und konnte die Vorwahl-Periode in Deutschland ausnützen, um seinen Ansichten über eine Verminderung der zivilen Verwaltung und Kontrolle über das Heer Gehör zu verschaffen.

Bei der Umwerbung der Bundeswehr stand auch die SPD nicht zurück, und der Verteidigungs-Spezialist der Oppositionspartei, Helmut Schmidt, setzte sich bei einem Treffen mit den Ausland skorrespondenten sogar für die Neuetablierung des grossen deutschen Generalstabs wieder ein. „Es ist Unsinn, eine Armee zu haben, die der Kontrolle von Zivilisten untersteht", erklärte der Mann, der im Falle eines Wahlsieges von Willy Brandt und der SPD im nächsten deutschen Kabinett das Verteidigungsministerium erhalten haben würde.

Die Forderung, eine neue Form des Generalstabs für die Bundeswehr zu schaffen, wird auch immer heftiger in den führenden Armeekreisen aufgestellt. Nicht nur die SPD, sondern auch die CDU kann diesem Druck auf lange Sicht kaum standhalten. Wie gefährlich diese Entwicklung sein kann, lässt sich noch gar nicht ermessen, doch stimmt es sicherlich bedenklich, wenn ein Mann wie Prof. Möbus, ein ziviler Professor an der Hochschule für Innere Führung in Koblenz, warnt, er würde bei der jetzigen Entwicklung der Dinge (u. a. soll das Lehrprogramm dieser Schule der Armeeführung untergeordnet werden) seinen Dienst aufgeben. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass für die deutsche Bundeswehr, und vielleicht für die deutsche Demokratie überhaupt eine gefährliche Lage entstehen kann, wenn die Bundeswehr von den zivilen Kontrollinstanzen „befreit" wird, die sie bisher bremsten oder zumindest bremsen konnten.

Viel hat sich im Laufe der vergangenen Jahre in der deutschen Armee geändert. Vergessen sind die Nachkriegsjahre, die Zeit der Parole „ohne mich", als es schwer war, Rekruten, geschweige denn Nachwuchsoffiziere, für die Bundeswehr zu engagieren. Das deutsche Volk hatte sich beim Spiel mit dem Feuer die Hände verbrannt und wollte vorübergehend von Armeen, Aufrüstung und tutti quanti nichts mehr wissen.

Langsam wurde aber diese Nachkriegsetappe überwunden. Die Bundeswehr entstand, wuchs, und wurde langsam wieder zur grössten Militärmacht Westeuropas, was man der Oeffentlichkeit in etwas verschleierter Form mitteilte, in dem man nur erklärte, dass Deutschland den grössten Beitrag aller NATO-Streitkräfte stelle.

Im Heer selber setzte sich zugleich auch ein gewisser Kampf- und Revanche-Geist durch, der hier und da sogar Platz für Erklärungen über die Notwendigkeit liess, eine Wiedervereinigung Deutschlands „unter allen Umständen" zu erzwingen. Seebohm-Reden über die „Zugehörigkeit der Sudetengebiete in Deutschland", Kriegsübungen, in denen ein Feind von Osten mit allen, sogar Atomwaffen „bekämpft" wurde, liessen langsam einen Geist und eine Situation entstehen, die für die Zukunft nichts Gutes verheissen.

Das letzte Glied in der Kette des Ausbaus der Bundeswehr ist nun die Etablierung einer deutschen Militärbasis ausserhalb des Gebietes der Bundesrepublik, in dem sicherlich nicht als Musterbeispiel der Demokratie geltenden Portugal.

Schon vor ca. zwei Jahren hatte Bonn, bzw. die Führung des Heeres und das Verteidigungs - Ministerium unter Franz Josef Strauss mit dem Gedanken geliebäugelt, eine deutsche Militärbasis in Spanien zu etablieren. Der Plan war jedoch an öffentlicher Kritik in Deutschland und der Welt, gescheitert. Die Zeit war noch nicht reif, aber der Spanien-Plan führte zumindest dazu, das Terrain vorzubereiten, politisch zu sondieren, sodass die Mitteilung über die deutsche Basis in Beja, 150 km von Lissabon entfernt, niemanden mehr erschütterte und eher bedauerliches Kopfschütteln als ernstlich Kritik auslöste.

Bonn rechtfertigte die Etablierung eines Ausbildungszentrums der Luftwaffe in Portugal mit der Unmöglichkeit, ein solches Training in den dichtbesiedelten Gebieten der Bundesrepublik vorzunehmen, sowie mit der Enge der deutschen Grenzen. Gerade aber in Israel, wo man auch Düsenpiloten über dichtbesiedelten Gebieten, in noch engeren Grenzen, ausbildet, dürften solche Argumente kaum stichhaltig klingen. Mit der Trainingsbasis allein ist es, so glaubt man in Bonn, ohnehin nicht getan. Jetzt spricht man schon davon, unweit von Beja bei Alverca eine Flugzeug-Bau- und Reparaturwerkstatt zu errichten, bzw. die dortige portugiesische Flugzeugwerft für deutsche Bedürfnisse auszubauen. Weiterhin erscheint es logisch, dass die Spanien-Pläne der Bundeswehr nach dem Erfolg des „Unternehmens Portugal" auch demnächst wieder aus der Schublade geholt, aufgefrischt und aufgetischt werden dürften.

Deutschland will wieder eine, oder sogar die Militärmacht Europas werden. Dafür zeugt nicht nur der Stützpunkt von Beja mit 1500 Bundeswehrangehörigen, sondern noch mehr vielleicht die immer nachdrücklicheren Forderungen, der Bundesrepublik nicht die Möglichkeit einer Atomaufrüstung zu nehmen. Selbst Männer wie der ehemalige Bundeskanzler Adenauer haben den Versuch Nordamerikas verworfen, eine Ausbreitung der Atomwaffen zu unterbinden, da sie glauben, Westdeutschland würde früher oder später (wahrscheinlich sogar früher als geglaubt) seine Aufrüstung mit Atomwaffen vornehmen müssen. Auch hierfür gibt es logisch klingende Argumente („ohne Atomwaffen wäre Deutschland einer russischen Aggression ausgeliefert"), die aber nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass die Bundesrepublik sich auf eine Militärpolitik einzulassen beginnt, die zwangsmässig eines Tages auch Auswirkungen auf die politische Haltung Bonns haben muss.

Erst 30 Jahre sind vergangen, seitdem der Wiederaufbau der Wehrmacht, die sich jeder zivilen Kontrolle zu entledigen verstand, die Welt in Flammen gesetzt hat.

DAS PROBLEM DER FLÜCHTLINGE

Vereinte Nationen. — Grossbritannien erklärte in der Politischen Sonderkommission der UN, die seit vier Wochen über das Problem der arabischen Flüchtlinge diskutiert, dass es sich der Ansicht widersetzt, UN-Hilfe für die Unterstützung „politischer oder militärischer Aktivitäten" bereit zu stellen.

Ohne Erwähnung der Organisation für die Befreiung Palästinas, die für das von den arabischen Staaten aufgestellte Heer zum Krieg gegen Israel Rekruten aus den Reihen der arabischen Flüchtlinge anwerben will erklärte der britische Repräsentant in dieser Kommission, C. Peter Hope, dass seine Regierung Jahre hindurch Gelder für das durch die UN unternommene Werk der Hilfe für die Flüchtlinge und ihre Rehabilitierung gegeben habe, die einem rein „humanitären Zweck" dienen sollten. Die Fonds der UNRWA, so betonte er, „dürfen nur für die echten Flüchtlinge, die eine Unterstützung wirklich nötig haben, verwendet werden".

Inzwischen gelangte der von den USA eingebrachte Resolutionsvorschlag über die arabischen Flüchtlinge in der Politischen Kommission mit 48 zu 31 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen zur Annahme. Die Vereinigten Staaten stimmten gegen ihr eigenes Projekt, weil es durch verschiedene Zusätze „unannehmbar" geworden war. Israel und England, ebenso wie fast alle Länder der Commonwealth schlossen sich dieser Haltung an. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
2. Kislew 5726 26. November 1965

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Soeben erschienen:
Entschaedingungs-Schlussgesetz
vom 14. 9. 1965. — Originalabdruck der vollständigen Veröffentlichung aus dem Bundesgesetzblatt Nr. 52. I. nebst VERGLEICHSTABELLE und FRISTENTAFEL von Dr. Guillermo Schwarz.
48 Seiten . . . . . Preis $ 120.— mon. arg.
EDITORIAL COSMOPOLITA — Buenos Aires
Corrientes 424 Hoflokal 5 Tucumán 413
Belgrano: Sucre 2390
VERSAND ins Innere des Landes gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich $ 30.— für Porto.
IM AUSLAND bei deutschjüdischen Gemeinden und Verbänden oder direkt beim Verlag COSMOPOLITA per Luftpost gegen Voreinsendung eines Schecks in Höhe von US$ 1.— einschliesslich Porto.

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
UNVERBINDLICHE KOSTENVORANSCHLAEGE FUER JEDE ARBEIT
VORHER 24 JAHRE V. DEL PINO 2639
Neue Adresse: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel: 76—9088
Depósito: V. DE LA PLAZA 1779

ANZUEGE
VON SCHNITT UND SCHLIFF
aussen und innen das Beste (Stabiloform M. B.) wie sie der Verbraucher wünscht mit langjaehriger Garantie
★ Das ist „Die Bewaehrte CARLTON-Kleidung"
● Feinste Massarbeit
● Fertigkleidung die ganze Linie
● Lohnanfertigung
● Ständige Passformkontrolle
Kommen Sie mit allen Ihren Bekleidungsproblemen zu Ihrem Kleiderberater
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845
50 Meter von Plaza San Martin, mit vielen Verbindungs- und Parkmöglichkeiten.

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83-2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80-6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

S. ADLER-RUDEL (Jerusalem):

BARON MORITZ VON HIRSCH

Ein grosser jüdischer Philanthrop und sein Werk

(5. Fortsetzung)

Die inzwischen aus eigener Initiative wandernden Flüchtlinge hatten auf ihrem Weg über die europäischen Länder grosse Schwierigkeiten zu überwinden. Ihre erste Hilfe fanden sie bei den Juden Deutschlands, denen die drohende Ueberflutung durch mittellose Wanderer grosse Sorge bereitete. Auch die etwa 250.000 Juden, die zu jener Zeit in den Vereinigten Staaten lebten, sahen den einströmenden armen Juden mit gemischten Gefühlen entgegen. Aufnahme, Unterbringung und Verteilung der Flüchtlinge auf die riesigen Gebiete Amerikas erforderten Mittel, die von ihnen nur mit grössten Anstrengungen aufgebracht werden konnten.

Unter den Einwanderern, die zu einem neuen Leben in der Freiheit Amerikas strebten, befanden sich kleine Gruppen junger Idealisten. Sie hatten sich bereits in Russland als „Am Olam-Bewegung" zusammengefunden und träumten vom Uebergang zu landwirtschaftlicher Arbeit auf kollektiver Grundlage. Nun versuchten sie, ihre Ideale in den USA zu verwirklichen. Sie gewannen unter den führenden Juden Amerikas eine Anzahl Freunde, die ihnen bei der Gründung landwirtschaftlicher Kolonien behilflich waren.

Unter den reichen amerikanischen Juden, die sich mit Einwandererfürsorge befassten und die wie Jacob H. Schiff, Jesse Seligmann, Oscar S. Strauss, Mayer Sulzberger u. a. meist aus Deutschland stammten, befand sich auch Michael Heilprin, ein unbemittelter Gelehrter und Schriftsteller, aber ein charaktervoller Mann. Als in einer Besprechung der reichen deutschen Juden Amerikas abfällig von den „Polacken" gesprochen wurde erklärte er ruhig: „Ich bin ein polnischer Jude. Ich gehöre dieser verachteten Rasse an." Die Hilfslosigkeit der Immigranten, ihre Armut und Not, erschütterten ihn so tief, dass er sich mit all seinen Kräften der Hilfstätigkeit für die neuen Einwanderer zur Verfügung stellte.

Michael Heilprin hielt nichts von der Verteilung blosser Almosen. Er war ein Mann mit starkem sozialen Empfinden und überzeugt, dass soziale Hilfe produktiv sein müsse und nur dann Sinn habe, wenn sie den Bedürftigen dazu bringt, sich selbst zu erhalten. Da die Mittel für eine grosszügige produktive Hilfsaktion nicht vorhanden waren, wandte er sich auf Veranlassung von Oscar S. Straus, der seit 1887 Gesandter der USA in der Türkei war und zu Hirsch in freundschaftlicher Verbindung stand, an den Baron und trug ihm seine Ideen produktiver Hilfe durch Schaffung von landwirtschaftlichen und Industrie-Kolonien in einem ausführlichen Brief vor. In dem im Januar 1888 abgegangenen Schreiben bat er Hirsch, seine philanthropische Tätigkeit auf Amerika auszudehnen und ihr den von ihm vorgeschlagenen produktiven Charakter zu geben. Heilprin starb einige Wochen, nachdem Hirsch diesen Brief durch Vermittlung von Oscar S. Straus erhalten hatte. Dieses grosse menschliche Dokument verfehlte jedoch seine Wirkung nicht. Der mittellose Schriftsteller und der reiche Jude hegten die gleichen Ideen und begegneten sich in der Erkenntnis der Notwendigkeit einer produktiven Form jüdischer Phlanthropie. Beide waren sie davon überzeugt, dass nur eine tiefgreifende Umgestaltung der Lebensgrundlagen der jüdischen Massen zu einer Lösung der Judenfrage führen künne

Im Mai 1889 teilte Isidore Loeb, der Sekretär der Alliance Israélite Universelle dem amerikanisch-jüdischen Hilfscomité mit, dass Baron Hirsch bereit sei, einen Fonds zugunsten der russischen und rumänischen jüdischen Einwanderer in Amerika zu schaffen, wenn ein entsprechender Plan vorgelegt werde, und die Verwaltung des Fonds gesichert sei. Die Verhandlungen über das Programm des Fonds zogen sich allerdings lange hin, da es nicht leicht war, Hirschs neue Ideen einer produktiven und produktivierenden Hilfe mit den bisherigen Methoden des Hilfscomités zu vereinbaren. Ausserdem hegte ein Teil der amerikanischen Juden die ausgesprochene Befürchtung, dass eine grosse und finanziell leistungsfähige Hilfsorganisation noch grössere Massen mittelloser Einwanderer aus Europa anziehen würde. Hirsch hingegen verlangte eine bewusste Förderung der Einwanderung und war überzeugt, dass eine vernünftige Lenkung und Organisierung derselben nicht nur den Interessen der Einwanderer, sondern auch denen Amerikas dienen würde.

Schliesslich erfolgte eine Verständigung und am 9. Februar 1891 wurde der „Baron de Hirsch Fund" gegründet, dessen Aufgaben wie folgt formuliert wurden:

1. Anleihen für Einwanderer aus Russland und Rumänien, Landwirte, die sich in den Vereinigten Staaten ansiedeln, gegen Wechsel- bzw. Mobilien-Garantien.
2. Weiterbeförderung von Einwanderern (nach Ankunft in einem amerikanischen Hafen) an Orte, in denen Aussicht auf Arbeit und die Begründung einer unabhängigen Existenz besteht.
3. Berufsausbildung für Einwanderer sowie Beihilfen zu ihrem Lebensunterhalt während der Ausbildungszeit, ausserdem Bereitstellung der für die Berufsausbildung erforderlichen Werkzeuge.
4. Zusätzliche technische Ausbildung für Erwachsene und Jugendliche.
5. Unterricht in der englischen Sprache sowie in den amerikanischen Staatsbürgerpflichten. Technische und Handelsausbildung; Errichtung von Fachschulen und Werkstätten.
6. Ausbildung in landwirtschaftlicher Arbeit und fortschrittlichen Farmmethoden.
7. Zusammenarbeit mit den in den Vereinigten Staaten bestehenden Institutionen zum Zwecke der sozialen Hilfe und Erziehung.
8. Andere Arten sozialer Hilfe und Erziehung, über die die Treuhänder des Fonds von Mal zu Mal beschliessen werden.

Der Fonds erhielt von Hirsch zunächst $ 2.400.000 und wurde später von ihm auf $ 4 Millionen erhöht. Die ersten Treuhänder waren: Dr. Julius Goldman, James H. Hoffmann, Henry Rice, Myers S. Isaacs, Jacob H. Schiff, Jesse Seligmann, Oscar S. Straus aus New York sowie William B. Hackenburg und Mayer Sulzberger aus Philadelphia.

Der Baron de Hirsch Fund verfolgte in den Jahren der Massen-Einwanderung ein weitverzweigtes Fürsorgeprogramm für die immer zahlreicher werdenden Einwanderer, seine Tätigkeit erstreckte sich über das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten. Neben der als vordringlich anerkannten Aufgabe der Amerikanisierung der Einwanderer durch Einrichtung von Kursen, Sprach- und Berufsschulen für Jugendliche und Erwachsene, widmete der Fonds seine besondere Aufmerksamkeit der landwirtschaftlichen Ausbildung und der Schaffung von landwirtschaftlichen Kolonien, in denen auch bestimmte Industrien entwickelt wurden. Er versuchte, die Ansammlung der Einwanderer in den Grosstädten zu verhindern und die Übervölkerung in bestimmten Wohngegenden zu vermeiden. Der Fonds wirkte weniger durch eigene Institutionen als durch Förderung der Initiative der Einwanderer, er regte zur Selbsthilfe an und unterstützte die grosse Zahl der Einrichtungen, die von lokalen Komitees für die Einwanderer geschaffen worden waren.

VI

Während Hirsch für seine Kolonisationspläne noch geeignete Länder in Nord- und Südamerika suchte, erreichte ihn im Jahre 1889 ein Brief von Dr. Wilhelm Loewenthal aus Argentinien. Dieser befand sich auf Einladung der Regierung zu Forschungszwecken in Argentinien. Auf seinen Reisen durch das Land war er auf einige hundert Juden gestossen, die aus Russland über die USA und Brasilien nach Argentinien weiter gewandert waren, wo sie sich als Bauern niederlassen wollten. Sie fanden auch in dem argentinischen Landbesitzer Pedro Palacios einen Mann, der sie wohl bei sich arbeiten liess, sie aber den landesüblichen Gepflogenheiten gemäss wie Sklaven behandelte.

(Fortsetzung folgt)

Bücher-Umschau

Hermann Tietz, Geschichte einer Familie und ihrer Warenhäuser, berichtet von Dr. Georg Tietz, erschienen bei der Deutschen Verlagsanstalt, Suttgart, herausgegeben im Rahmen des Leo Baeck Instituts. —

Dieser Bericht von Georg Tietz, der von Edith J. Tietz und Edith Tietz bearbeitet worden ist, wobei Anmerkungen von Prof. Julius Hirsch benutzt wurden, ist eigentlich mehr als ein einfacher Bericht. Nüchtern und klar geschrieben, erlebt der Leser die Geschichte einer — besonders erfolgreichen — jüdischen Familie in Deutschland, einer Familie, die im Aufstieg und Wohlstand immer eine jüdische Familie geblieben ist. Das erscheint uns das Bemerkenswerteste an diesem Buch zu sein, das einen tiefen Einblick in die Lebensbedingungen der Juden in Deutschland vermittelt und damit einen interessanten Beitrag zur Geschichte dieses Teiles unseres Volkes liefert.

—:o:—

Peter Bussemeyer: Argentinien, 1810 bis zur Gegenwart, Geburt und Werden eines Staates, erschienen bei Editorial Cosmopolita, Buenos Aires.

Ein Kenner wie der bekannte Schriftsteller und erfahrene Journalist Peter Bussemeyer schildert hier — in deutscher Sprache — das Entstehen und Wachsen des Landes, in dem wir leben. Er schreibt eine Art Geschichte auf seine ihm eigene, kritische Art.

Bussemeyer begnügt sich keinesfalls damit, den äusseren Ablauf historischer Ereignisse wiederzugeben, denn er ist kein Historiker, sondern ein Journalist, der nicht nur einen Ueberblick über Werden und Entwicklung zu vermitteln trachtet, sondern erklären will, wie dieses Land geschaffen und aufgebaut wurde, welche Phasen der Entwicklung es durchlief. Er macht uns mit Menschen bekannt, deren Namen jeder kennt, weil sie in allen Orten des Landes als Strassennamen zu lesen sind oder weil ihre Träger uns in diesem Denkmal-freudigen Land in Stein oder Bronze anschauen.

Das Buch ist nicht nur interessant, es ist nützlich. Es fehlte ein solches, relativ kurzes, aber belehrendes und doch unterhaltendes Buch, für das man dem Autor Dank und Anerkennung schuldet, selbstverständlich auch dem Verleger, zumal Mut dazu gehört, hier ein deutschgeschriebenes Buch herauszubringen.

—:o:—

Diccionario Ideográfico, Castellano—Hebreo, Editorial Yehuda, Buenos Aires 1965.

Die Zusammenstellung dieses Buches haben Prof. Enrique Badoff für den hebräischen Teil und Abraham Rosenblum für den spanischen vorgenommen. Das Vorwort schrieb Prof. Moises Shenderey, der auf die Entwicklung und die Wiedergeburt der hebräischen Sprache hinweist. Dieses ‚Lexikon', das eigentlich kein Lexikon in unserem Sinne ist, benutzt die visuelle Lernmethode. Auch für den Nichtexperten stellt dieses Werk ein nützliches, interessantes Hilfsmittel zum Erlernen der Sprache dar. Dem Verlag muss man für diese Pionierat zur weiteren Verbreitung des Hebräischen danken. —

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays. —
Nr. 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfäll.e
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.
Nr. 61: DIE SIEBEN TODSUENDEN — Vierzehn Essays
Nr. 63: ELIA KAZAN: Amerika — Amerika, Roman
Nr 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett.

Es kosten: Einfachband DM 2.50; Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Biblioteca Ciencia e Historia de las Religiones

dirigida por MARSHALL T. MEYER

G. STEPHEN SPINKS: Introducción a la Psicología de la Religión.
LEO BAECK: La esencia del Judaismo (Wesen des Judentums)

— ::: —

Grandes Epocas é Ideas del Pueblo Judío

I. IEJEZKEL KAUFMANN: La Epoca bíblica

II. RALPH MARCUS: La Epoca Helenística
III. GERSON D. COHEN: La Epoca Talmúdica

IV. ABRAHAH S. HALKIN: La Epoca Judeo-Islámica
V. CECIL ROTH: La Epoca Europea

VI. SALO W. BARON: La Epoca Moderna

Editorial Paidos Buenos Aires

Die BAR MIZWA unseres Sohnes

ALFREDO HERIBERTO

findet s.G.w. am Sonnabend, den 4. Dezember, um 9 Uhr in der Synagoge Lamroth Hakol, Caseros 1450, Florida, statt.

Empfang anschliessend im Salon der Synagoge.

BERND und TRAUDE MAY
geb. SCHARFF

B. F. Melo 2389, Florida.

STATT KARTEN

LIANA AISINSCHARF
ALFREDO ROSENTHAL

grüssen als VERLOBTE.

Lavalle 2574 2º E, Buenos Aires — Canelones 1336, Montevideo (Uruguay)

Für die Glückwünsche und überaus zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer

GOLDENEN HOCHZEIT

danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten und besonders dem ehrwürdigen Rabbiner, Herrn Dr. Oppenheimer.

Siegmund Jakob und Frau
Therese geb. Schwab

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 26. November	2. Kislew
Sonnabend, den 27. November	3. Kislew
Parschat TOLDOT 1. B. M. XXV 19 — XXVIII 9 Haftara Maleachi I 14 — II 7	
Sonntag, den 28. November	4. Kislew
Montag, den 29. November	5. Kislew
Dienstag, den 30. November	6. Kislew
Mittwoch, den 1. Dezember	7. Kislew
Donnerstag, den 2. Dezember	8. Kislew
Freitag, den 3. Dezember	9. Kislew
Sonnabend, den 4. Dezember	10. Kislew
Parschat WAYEZE 1. B. M. XXVII 10 — XXXII 3 Haftara Hoschea XII 13 — XIV 10	

Die Wahlen in Israel

Jerusalem: — „50 Millionen Pfund sind viel Geld für ein kleines Land wie Israel, nur damit Uri Awneri zum Abgeordneten gewählt wird", war ein beliebter Witz vieler Israelis, nach dem Bekanntwerden der Wahlresultate vom 2. November. In Wirklichkeit sind die Kosten der Wahlkampagne wahrscheinlich noch viel höher, aber diese trockene Bemerkung bezog sich wohl in erster Linie auf die Tatsache, dass die neue Knesset praktisch keinen Unterschied mit der scheidenden Knesset aufweist. Der vorgenannte Uri Awneri, ein „enfant terrible", Direktor des Sensationsblattes Haolai Haze, entschloss sich erst wenige Wochen vor den Wahlen, seine Kandidatur zu präsentieren. Seine Wahl bedeutet die erste Gelegenheit in der israelischen Geschichte, dass einer neuen Partei beim ersten Versuch der Eintritt in die Knesset glückte. (Rafi ist theoretisch eine neue Partei, in Wirklichkeit jedoch eine Fraktion die sich von der Mapai abgespalten hat, und die Mehrzahl ihrer Deputierten sassen auch in der scheidenden Knesset.)

Eine Analyse der Prozentsätze erweist klar, dass die israelische Wählerschaft äusserst konservativ ist. Dies gilt sowohl für die Sozialisten wie für das „bürgerliche" Lager und die Religiösen. Innerhalb einer jeden Gruppe gibt es eine Verschiebung. Doch auch die Verschiebungen sind gering und betragen weniger als ein Prozent der gesamten Stimmenzahl. Die wesentliche Stabilität wird noch klarer, wenn man die Sitze summiert, die jede dieser drei Gruppen in der neuen Knesset haben wird und sie mit der vorigen Knesset vergleicht.

Die „Sozialisten", d. h. die Mapai, Achdut Awoda, Mapam und Kommunisten, werden insgesamt 64 Mandate haben, genau wie in der fünften Knesset, und nur einen Sitz weniger als in der vierten, die vor 10 Jahren gewählt wurde. Die „Bürgerlichen" also Cherut, Allgemeine und Progressive Zionisten (die letzteren heissen jetzt Liberale und Unabhängige Liberale) haben insgesamt 32 Mandate im Vergleich mit 34 in der scheidenden und 38 in der vierten Knesset. Die „Religiösen", die Nationalreligiöse Partei (Hamisrachi und Hapoel Hamisrachi), Agudat Israel und Poale Agudat Israel haben 17 Mandate, während sie in den früheren Parlamenten 18 bezw. 17 Sitze hatten.

von ELIAHU SALPETER

Diese Stabilität ist höchst bedeutungsvoll, denn die letzten Wahlen boten die erste Möglichkeit, dass sich zwei grosse, nichtsozialistische Fraktionen, Cherut und Allgemeine Zionisten (Liberale), auf eine Einheitsliste einigten, die eine Alternative zu den sozialistischen Koalitionen, die Israel seit 1948 regieren, darstellte. Anzunehmenderweise waren verschiedene Gründe massgebend. Gewiss ist etwas Wahres an den Beschwerden der Oppositionsparteien, dass der Einfluss der Mapai und Achdut Awoda auf die Volkswirtschaft durch das Instrument der Regierung und der Organisationen der Histadrut, und der Einfluss der Mapam durch seine Kibbuzim, eine starke Hand bei Wahrnehmung der Interessen eines grossen Sektors der Wählerschaft garantieren. Allerdings trifft diese Anschuldigung in einem breiteren Sinne zu als sie von den Parteien der Opposition gemeint ist. Fast alle Teile der Bevölkerung Israels werden von der heutigen Wirtschaftspolitik der Regierung begünstigt. Dies ist insofern der Fall, als die Ermahnungen „den Gürtel enger zu schnallen", und die Forderung nach höheren Gehältern, die der grösseren Produktivität entsprechen, bei weitem dadurch übertroffen werden, dass die Regierung leicht Gehaltserhöhungen festsetzen kann und, entweder direkt oder im Wege von Schutzzöllen, ihre Politik der Subsidien für breite Sektoren der Staatswirtschaft zu verfolgen imstande ist.

Die israelische Bevölkerung die heute in guten Verhältnissen lebt, ist nicht bereit, es mit neuen Regierungen zu versuchen, obzwar viele Leute im Unterbewusstsein fürchten, die Seifenblase könnte eines Tages platzen, wenn nicht radikale Mittel ergriffen werden, um die Ungleichheit zwischen Export und Import, Einnahmen und Ausgaben, zu bereinigen.

Am interessantesten, wenn auch nicht am wichtigsten, ist die Verschiebung im kommunistischen Lager. Dies war nie von grosser Bedeutung im israelischen politischen Leben, da die kommunistische Partei nie mehr als 4 bis 4½ Prozent Stimmen hatte. Vor kurzem jedoch hat sich die Partei in eine „pro-arabische" und eine „pro-israelische" Fraktion gespalten. Die erste unterstützt offen viele Forderungen der feindlichen Nachbarländer, und die andere ist eine Art von „Nationalkommunisten". Man wusste stets, dass die Kommunisten hauptsächlich von den Arabern unterstützt werden, die 10 Prozent der israelischen Bevölkerung betragen. Dies wurde jetzt offenbar, als die pro-israelische Fraktion nur 0,9 Prozent, die neue pro-arabische Fraktion jedoch 2,9 Prozent der Stimmen bekam.

Dieser Umstand ist dazu angetan, einen unangenehmen kollateralen Einfluss auf Israels internationale Politik zu gewinnen. Während Moskau sich früher zwischen den beiden kommunistischen Fraktionen neutral verhielt, so ist es nicht unmöglich, dass der Sowjet nunmehr der pro-arabischen Gruppe seinen Segen erteilen wird, damit diese nicht den Anschluss an Peking sucht.

Ereignisse der Woche

Wettbewerb für Journalisten

Das staatliche israelische Touristenbüro kündigte an, dass die Annahme von journalistischen Arbeiten zu dem Wettbewerb „Israel und die Eingliederung der Einwanderer" bis zum 31. Dezember verlängert worden ist. Die Berichte können bis zum 15. Dezember publiziert worden sein, und die Jury wird ihren Spruch bis zum 15. Januar 1966 fällen.

Bekanntlich ist dies der erste lateinamerikanische Wetbewerb dieser Art für Journalisten der vom Journalisten-Verband im Anschluss an den „Tag der Journalisten" veranstaltet wird. Sein Zweck ist die dokumentarische Belegung der von der israelischen Regierung und dem Volk Israels auf allen Gebieten vollbrachten Absorption von 400 Prozent der israelischen Bevölkerung in den 17 Jahren seit Gründung des Staates.

An dem Wettbewerb können alle Autoren von Arbeiten teilnehmen, die über dieses Thema in irgendeiner Publikation in spanischer Sprache geschrieben oder ihre Arbeiten in Rundfunk oder Television vorgelesen haben. Interessierte Personen können Einzelheiten in Suipacha 927 erfragen. Der erste und einzige Preis besteht in einer Reise nach Israel mit bezahltem Aufenthalt im Lande.

Spanien und die Sefarden

Der spanische Journalist Samuel Cohen Garzón hat auf einer fünfwöchigen Vortragsreise durch verschiedene lateinamerikanische Länder im Auftrag des Instituts für Spanische Kultur die Mission durchgeführt, „die Mitglieder der sefardischen Gemeinschaften wieder für die Kultur und den Geist Spaniens zu gewinnen". Er sprach auch in der Bundeshauptstadt und in verschiedenen grossen Städten Argentiniens. Er trat als Träger der Grüsse der sefardischen Gemeinden Spaniens an die Sefardim in Lateinamerika auf, welche er über die heutige Organisation und Entwicklung der jüdischen Kollektivitäten Spaniens aufklärte.

Cohen Garzón, der seit 25 Jahren in Tanger lebt, wo er als Korrespondent für die madrider Zeitung „A.B.C." und Mitherausgeber des lokalen Blattes „España" tätig ist, wusste auch von dem tiefen Respekt zu berichten, den die dortige marokkanische Welt der juridischen, politischen und sozialen Struktur des jüdischen Bevölkerungssektors entgegenbringt.

Ein Kongress in Buenos Aires

An den kürzlichen Beratungen des Weltkongresses über Verunreinigung der Luft in den Grosstädten und ihre Bekämpfung, der in Buenos Aires unter dem Vorsitz des argentinischen Wissenschaftlers Prof. Juan Kaplan stattfand, nahm auch ein Vertreter Israels, Prof. Marcus Wassermann, teil. Weitere Delegierte waren die Professoren René Truhaus aus Frankreich, Fedor Valic aus Jugoslawien, Jaroslav Teissinger aus der Tschechoslowakei und die argentinischen Spezialisten in dieser Materie, Doctores Ana Singermann und Juan Fernández.

Erklaerung der DAIA

Die jüdische Gemeinschaft in Argentinien hat aus dem Gefühl der Solidarität mit den höchsten Feiertagen des argentinischen Volkes beschlossen, schon jetzt die Vorbereitungen zu einer intensiven Teilnahme an den Festlichkeiten zum 150. Jahrestag der Unabhängigkeits-Erklärung einzuleiten, der im kommenden Jahre gefeiert werden wird. Zu diesem Zweck wrid in kurzem eine Sonderkommission ernannt werden, um die verschiedenen Projekte, mit denen die argentinische Judenheit an den Feiern dieses bedeutungsvollen Ereignisses teilnehmen wird, zu zentralisieren und zu überprüfen.

Um die Aufgaben der zukünftigen Kommission zu erleichtern, wurde als erste Massnahme beschlossen, alle jene — Institutionen oder Privatpersonen —, die besondere Vorschläge zu diesen Feiern zu machen haben, aufzufordern, diese der DAIA zu unterbreiten, um die Zentralisierung der Arbeit durch diese repräsentative Organisation zu ermöglichen.

Jüdische Kolonisation

Anlässlich des 75. Jahrestages seit Beginn der jüdischen landwirtschaftlichen Kolonisation in Argentinien, die entscheidend zur Entwicklung der argentinischen Landwirtschaft beigetragen hat, gründete des Jüdisch-argentinische Institut für Kultur und Information den „Gregorio-Werthein - Preis" der fünf Jahre hindurch alljährlich für Arbeiten über Verbesserung, Entwicklung und Lösung des Problems der argentinischen Landwirtschaft verliehen werden soll. Für dieses eine Mal sollen Beiträge berücksichtigt werden, die von 1963 bis 1965 erschienen sind.

Die Jury setzt sich aus je einem Mitglied der folgenden Institutionen zusammen: INTA, Facultad de Agronomía y Veterinaria der Universität von Buenos Aires, COOPERA, Fraternidad Agraria, dem Consejo Nacional Agrario sowie dem Institut, das den Preis geschaffen hat.

Der erste Preis wird aus einem Diplom und 75.000 Pesos bestehen, der zweite Preis aus einem Diplom und 25.000 Pesos. Die Arbeiten, mit 6 Kopien, können bis zum 20. Februar 1966 im Sitz des Instituts, Tucumán 2137, eingereicht werden.

Warenaustausch Israel-USA

Jerusalem. — Israel hat im Jahre 1964 aus den Vereinigten Staaten für 181 Mio Doller Waren eingeführt gegenüber 167 Mio im Jahre 1963 und 175 Mio im Jahre 1962. Die Exporte nach den USA betrugen 1964 56 Mio Dollar, die entsprechenden Zahlen führ 1963 und 1962 waren 47 und 41 Mio Dollar.

Freunde der russischen Juden

London. — Hier wurde eine Gesellschaft der Freunde der russischen Juden gegründet, zu deren Mitgliedern viele treue Freunde der Sowjetunion zählen, u. a. Bertrand Russel, Lord Russel of Liverpool, und der Maler Joseph Hermann. (ITA)

Jerusalem und Bonn

Bonn. — Rolf Lahr, Staatssekretär im westdeutschen Aussenministerium, wird an der Spitze einer Delegation von Unterhändlern wahrscheinlich Ende dieses Monats mit israelischen Funktionären die Verhandlungen aufnehmen, deren Gegenstand ökonomische Fragen sind, die aus dem Abkommen resultieren, welches beide Länder im vergangenen Sommer bei Aufnahme ihrer diplomatischen Beziehungen geschlossen haben.

Dies teilte der Israel-Botschafter Ascher Ben Nathan mit. Die Unterhaltungen waren bis nach den Wahlen in beiden Ländern verschoben worden. (ITA)

Neuerscheinungen 1965

PETER BUSSEMEYER: ARGENTINIEN

Diese historische Uebersicht ist in Argentinien geschrieben, gedruckt und verlegt.

Ein willkommenes Geschenk eine bleibende Erinnerung für Ihre Angehörigen und Freunde in aller Welt.

200 Seiten mit 10 Porträts. Kartoniert $ 380.—, gebunden $ 550.—. In Buchhandlungen und direkt:

Verlag Cosmopolita

Tucumán 413
Corrientes 424
Sucre 2390 (Belgrano)

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
24 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

HOTEL LAGO כשר
RIO CEBALLOS — SIERRAS DE CORDOBA
CASILLA CORREO 34
Das einzige koschere Hotel in den Bergen.
Auskunft in Buenos Airse von 8— 10 Uhr:
76-2009

כשר Hotel-Restaurant
M. FLAMM
CHASCOMUS — T. E. 2910 — Córdoba 38
unter Aufsicht s. Ehrw., Rabb. Dr. J. Oppenheimer
Reiten — Schwimmen — Ausflüge auf den See
Telef. Auskünfte in Bs. Aires: 76-2312 u. 70-5805

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"
in TEL AVIV. POB 3002. ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr. HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens. Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA". Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDEN-GEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0231 y 76-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste

Schabbos TOLDOT
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9 Uhr.
Bar Mizwoh Edgardo José Koltun.
Minchah: 20 Uhr
Ausgang: 20 Uhr 29

Trauung:

Am morgigen Sonnabend findet um 21 Uhr in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Ricardo Rose und Frl. Hilda Inés Wolff statt, denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Schlussfeier Religionsschule

Die Schlussfeier unserer Religionsschule findet am Sonntag, den 28. November, um 10 Uhr in unserer „Cha. im Weizmann Synagoge" statt.

Wir erwarten den Besuch aller Eltern, und darüber hinaus unserer Mitglieder, zu dieser Feier. —

Neue Telefonnummer:

Die Gemeinde hat eine zweite Telefonlinie erhalten und ist jetzt neben der Nummer 73-0281 auch unter der Nummer 76-6906 zu erreichen.

Regelmaessige Veranstaltungen:

IWRITHKURS:
Montag von 19.30 bis 20.15 Uhr, und Donnerstag von 19 Uhr 30 bis 20 Uhr 45.

25-Jahrfeier Frauengruppe:

Am Sonnabend, den 4. Dezember, um 21 Uhr findet eine Grossveranstaltung der Frauengruppe anlässlich ihres 25jährigen Jubiläums in unserem Gemeindehaus statt. Das Programm wird von der bekannten Künstlerin Lilly Wichert und aus eigenen Kräften bestritten.

Wir bitten alle unsere Mitglieder, es als eine Ehrenpflicht zu betrachten, ihre Solidarität mit der kulturellen und sozialen Arbeit der Frauengruppe durch zahlreiches Erscheinen zu bekunden.

Gemeinschaftsveranstaltungen unserer Gemeinden und Organisationen:

Von den Gemeinden und Organisationen unseres Sektors werden in den kommenden Wochen folgende Veranstaltungen organisiert:

Am Montag, den 29. November, in den Räumen der ACIBA, Araoz 2854, Herr Mark Turkow, Delegierter des Jüdischen Weltkongresses in Lateinamerika, wird an diesem Abend anlässlich des 18. Jahrestages der Entscheidung der UN bezüglich der Proklamierung des Staates Israel sprechen.

Am Montag, den 6. Dezember, in unserem Gemeindehaus: Abschluss der diesjährigen Kulturarbeit.

Herr Rabbiner Hanns Harf wird referieren über „Rückblick und Ausblick" und Herr Rabbiner Dr. Edery, Vizedirektor des Rabbinerseminars in Buenos Aires, über: „Panorama de la Cultura Judia".

Círculo Weekend:

Ab dem morgigen Sonnabend, den 27. November, steht unseren Mitgliedern und Besuchern des Wochenendplatzes die Pileta zur Verfügung.

Wir weisen darauf hin, dass die Pileta gemäss den munizipalen Bestimmungen nur nach ärztlicher Untersuchung benutzt werden darf. Für diesen Zweck steht wie in den vergangenen Jahren ein Arzt kostenlos zur Verfügung.

Departamento Juvenil:

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Viernes a las 19 horas.
FILATELIA:
Jueves por medio a las 19 horas. (Próxima reunión jueves 30 9.)
CIRCULO WEEKEND:
Para obtener el carnet que da acceso oal weekend en la temporada, es necesario estar al día con las cuotas y abonar $ 400.— por la temporada. Es imprescindible traer una foto para el carnet.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst jeden Freitagabend um 20 Uhr.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos TAULDAUS
Freitag, den 26. November:
Eingang: 19 Uhr 25
Samstag, den 27. November:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 18 Uhr
Raschi Schiur: 19 Uhr
Minchoh: 19 Uhr 30
Ausgang: 20 Uhr 29
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr.
Montag bis Freitag, Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh: 19 Uhr 45.

VORSTANDSWAHLEN UND GENERALVERSAMMLUNG:
Wir weisen nochmals auf die bereits allen Mitgliedern zugegangene Mitteilung über die am kommenden Sonntag, den 28. November, von 7.30 bis 10 Uhr 30 stattfindenden Vorstandswahlen und über die Generalversammlung, die am gleichen Tag um 19 Uhr 45 abgehalten werden wird, hin. In Anbetracht dessen, dass fast alle Aemter des Vorstands zur Wahl stehen, und im Hinblick auf das ausgedehnte Tätigkeitsfeld der Gemeinde erwarten wir zahlreiche Beteiligung.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos TAULDAUS
Freitag, den 26. November:
Eingang: 19 Uhr 25
Samstag, den 27. November:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr 40
Ausgang: 20 Uhr 29
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Cramer 2070 — Tel.: 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT TOLDOT 26.—27. November:
Freitagnachmittag: Mincha 18 Uhr 45. Abendgottesdienst 19 Uhr Ansprache eines Jugendlichen (Rabbiner-Seminar) in spanischer Sprache.
Sonnabend: Morgengottesdiest 8 Uhr 30. Schrifterklärung.

GEMEINSCHAFTS-VERANSTALTUNG:
Bet Israel führt gemeinsam mit den Gemeinden und Organisationen des zentraleuropäischen Sektors folgende zwei Veranstaltungen durch:
Montag, den 29. November, 21 Uhr in der ACIBA, Araoz 2854 zum 18. Jahrestag der UN-Entscheidung über den jüdischen Staat. Festrede: Mark Turkow, Repräsentant des jüdischen Weltkongresses.
Montag, den 6. Dezember, 21 Uhr in der NCI, Arcos 2319, Redner: Rabb. Dr. Edery und Rabb. Hanns Harf „Abschluss unserer jüdischen Kulturarbeit" und „Ueberblick und Ausblick". Wir erwarten alle unsere Mitglieder in beiden Veranstaltungen, den letzten der Temporada.

FRAUENGRUPPE:
Am Donnerstag, den 9. Dezember, um 16 Uhr treffen wir uns im Gemeindehaus zu einem gemütlichen Beisammensein, um uns von unserer bisherigen Präsidentin, Frau R. Rosenberg zu verabschieden. Anmeldungen werden erbeten im Sekretariat oder unter 740-8836, Frau Gretel Selig.

SCHULSCHLUSSFEIER:
Unsere Schulschlussfeier findet am Mittwoch, den 8. Dezember, um 17 Uhr pktl. im Gemeindehaus statt. Wir erwarten den Besuch aller Eltern und Mitglieder.

JUGEND- UND SPORTGRUPPE:
Am Sonnabend, den 4. Dezember, um 21 Uhr findet im Gemeindehaus die Pokal-Uebergabe an unsere Fussball-Mannschaft, die sich überlegen den ersten Platz in ihrer Zone im LIFA-Tournier sicherte, statt. Anmeldungen zu dieser Feier sind an die Jugendkommission zu richten.

THEATER-ABEND:
Die Jugend- und Sportgruppe wird in einer einmaligen Vorstellung im grossen Salon der Wolffsohn-Schule, Amenabar 2972, am Sonnabend, den 11. Dezember, um 21 Uhr, B. Thomas' „Charley's Tante" in 3 Akten zur Vorführung bringen. Platzbestellungen in unserem Sekretariat und unter: 701-3210, 70-0187, 54-4550.

CIRCULO RECREO
Falls genügend Einschreibungen für den Omnibus vorliegen, fährt derselbe am Sonnabend, den 28. November, um 9 Uhr ab Cramer 2070 ab. Anmeldungen müssen bis HEUTE 17 Uhr vorgenommen werden.

TREFFPUNKT BET ISRAEL:
Geniessen Sie die herrlichen Frühlingstage auf unserer schönen Terasse bei gemütlicher Unterhaltung. Täglich frischer Kuchen, kalte Platten. Auch Gäste willkommen.

CHOR
Unser Chor unter Leitung von Kapellmeister Ernst Stein trifft sich jeden Donnerstag pktl. um 20 Uhr 30 zu den Proben. Interessenten bitten wir, sich zu melden.

PRE-JUGENDGRUPPE
Unsere Jugendgruppen in 3 Altersstufen von 6 — 9, 10 — 12 und 13 — 16 Jahren treffen sich mit unserem Madrij Joram Cohen am Schabbat Nachmittag und Sonntag früh. Wir bitten die Eltern, den Kindern die Teilnahme zu ermöglichen um den schnellen Weiteraufbau zu fördern.

DAMENGYMNASTIK
Frau Edith Sielski leitet unsere Kurse, die jetzt wieder regelmässig Montags von 9 Uhr 30 bis 10 Uhr 30 und Mittwochs von 20—21 Uhr im Gemeindehaus stattfinden. Auch Nichtmitglieder können an diesen Kursen teilnehmen. Auskunft im Sekretariat.

DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:
Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.

SCHACH- UND BRIEF-JUGEND- UND SPORTGRUPPE:
Ping-Pong: Jeden Montag ab 20 Uhr 30.
Gymnastik: Jeden Mittwoch von 21 bis 22 Uhr, Jungens und Mädchen. Sonnabend gemütliches Beisammnsin.

MARKENGRUPPE:
Jeden Donnerstag Treffen im Gemeindehaus um 20 Uhr resp. 20 Uhr 30. Interessenten werden gebeten, sich zu melden. Gäste herzlich willkommen.

VERMIETUNG UNSERER SAELE
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

OSFE

Centro Rosa Wollstein und Anne Frank veranstalten einen Nachmittagstee mit Modenschau am Montag, den 29. November, um 4 Uhr im Salon Bet Israel, Cramer 2070. Eintrittskarten an der Kasse erhältlich oder telef. zu

nachrichten von Seite 6)
(Fortsetzung der Vereins-

THG THG

Die Theodor Herzl Gesellschaft veranstaltet gemeinsam mit der ACIBA und den Gemeinden am

Montag, den 29. November, 21 Uhr in den Raeumen der ACIBA, Araoz 2854

einen Abend in Erinnerung an den 18. Jahrestag des historischen UN-Beschlusses über die Schaffung des jüdischen Staates. Es werden sprechen:

CURT WILK

über Modein (einleitende Worte) und

MARK TURKOW

der Delegierte des Jüdischen Weltkongresses in Buenos Aires, über das Thema des Abends, der zugleich zu den aktuellen Problemen Stellung nehmen wird. —

Erholungsaufenthalt

in unserem Heim

„ADOLFO HIRSCH"

SAN MIGUEL

Wer für naechsten Sommer Interesse hat, stelle bitte einen schriftlichen Antrag an:

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA
CANGALLO 1479, 1º p. CAPITAL

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

Die jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro Pasteur 633, 1. Stock.

BET ISRAEL

Wir machen alle Mitglieder des CIRCULO DE RECREO darauf aufmerksam, dass die Einschreibungen zur Vermietung der Zimmer auf unserer herrlichen

QUINTA IN LOS POLVORINES

begonnen haben. Vorlaeufig sind fuer Ehepaare, mit und ohne Kinder ungefaehr 10 Tage Mietsrecht vorgesehen.

An alle Autofahrer: Die Brücke auf der Panamericana (Höhe Bancalir) ist für den Verkehr nunmehr freigegeben. Hin- und Rückfahrt also ohne Schwierigkeiten.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1964: ..... m/n 500.—
1. u. 2. Quartal 1965: m/n 250.—
Jahr 1965: ..... m/n 500.—

(Wir müssen uns die Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

bestellen unter: 791-2825 und 76-9245.

* * *

GRUPPE HENRIETTE SZOLD

„Velada Musical al Aire Libre" — Modernes Ballet mit Paulina Ossona und ihrem Ensemble.

Anschliessend gemütliches Beisammensein mit dem Pianisten Charlie Franz. Büffet, Bar, Tombola, am 4. Dezember im Garten unserer Freunde Susi und Kurt Brandstadter. Karten: 73-6376.

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

KABALAT SCHABBAT am Freitag, den 26. November

Heute um 20 Uhr 30 findet ein Gottesdienst mit Chor und Ansprache statt. Anschliessend gemütliches Beisammensein mit Café-Tafel und künstlerischem Programm. Ausführende: Magdalena Collado, Sopran; Lucia Boero, Mezzo-Sopran; Mario Friedler, Bariton (mit Gitarrenbegleitung). — Am Klavier: Mario Videla.

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde (Damen und Herren) herzlich zu diesem Abend ein. Beginn: pünktlich um 20 Uhr 30.

Am Sonnabend, den 27. November, um 9 Uhr 30 Gottesdienst mit Chor und Ansprache. Barmizwah: Mario Löwenstein. Anschliessend an den Gottesdienst Kiddusch.

KULTURKOMMISSION:

Am Montag, den 29. November, um 21 Uhr, findet in unserem Heim eine Gemeinschafts - Veranstaltung der zentraleuropäischen Gemeinden und Organisationen statt. Herr Mark Turkow spricht über das Thema: 18. Jahrestag der UN-Entscheidung über Israel.

Voranzeige für Montag, den 6. Dezember:

Am Montag, den 6. Dezember, um 21 Uhr sprechen im Heim der NCI, Arcos 2319 die Herren Rabb Dr. Edery und Rabb. Hanns Harf über das Thema: „Panorama de la Cultura Judía" — Ueberblick und Ausblick.

ASADO IN BANFIELD AM 5. DEZEMBER:

Der am 5. Dezember stattfindende „ASADITO" verspricht, wie auch in den früheren Jahren, ein grosser Erfolg zu werden. Alle, die noch keine Eintrittskarten gekauft haben sollten diese sich schnellstens bei unseren Vorstandsmitgliedern, auf den Wochenendplätzen oder in unserem Sekretariat (Tel. 71-9059) besorgen. Ausser „Asadito" nachmittags Kaffee und Kuchen. Anschliessend Tombola mit vielen sehr wertvollen Gewinnen, u. a. Aufenthalt im Hotel Ocean, Piriapolis, goldene und silberne Armbanduhren, elektrische Geräte, usw. Eigener Omnibusdienst von Belgrano und Zwischenstationen. (Hin und Rückfahrt $ 100.—).

SCHLUSSFEIER DES RELIGIONSUNTERRICHTES IN MATADEROS:

Am Montag, den 29. November, um 17 Uhr findet in Mataderos die Schlussfeier des Religionsunterrichtes statt. Nach einer kurzen Ansprache von Herrn Dr. Carlos Vogel werden die Zeugnisse und Prämien verteilt. Die Kinder werden bewirtet. Die Eltern sind herzlich eingeladen.

UNSERE JUGEND TEILT MIT:

Justa Juvenil:

Den Höhepunkt der Justa Juvenil bildete der Schlussakt mit Ueberreichung der Prämien an die verschiedenen Organisationen.

TURNIERE:

Seit dem letzten Sonnabend nehmen unsere Jugendlichen an dem von C. N. Hacoah veranstalteten Turnier teil, wo einer unserer Tennisspieler, Roberto Grätz, sich bereits den ersten Platz in dieser Sportart sicherte.

Unsere Jugendlichen bereiten sich ebenfalls auf die Copa „Januca" vor, ein Wettkampf, der während der nächsten Wochenende von Lamroth Hakol organisiert wurde.

FERIENLAGER UND KOLONIE

Wir erinnern daran, dass die Einschreibungen für Ferienlager und Kolonie noch für kurze Zeit offen sind, weshalb wir alle Interessenten bitten, dieselben so bald wie möglich vorzunehmen.

DAMENGYMNASTIK:

Wir teilen hiedurch mit, dass am Mittwoch, den 1. Dezember, die letzte Gymnastikstunde vor Sommerbeginn stattfindet.

KEREN KAYEMET LEISRAEL

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

VERLEIHUNG DES USSISCHKIN-PREISES

Der „Ussischkinpreis" des Keren Kayemeth Leisrael für das Jahr 5726 (1965/66) wurde vor kurzem an den Schriftsteller Aharon Meged für seinen Roman „Der von dem Toten Lebende", und an den Historiker Dr. Israel Klausner in Russland vergeben.

Die Feier der Preisverteilung fand am Jahrestag des Hinscheidens M. M. Ussischkins, des Präsidenten des Keren Kayemeth im Sitzungssaal des KKL-Hauptbüros in Jerusalem statt. Herr Jacob Tsur, Vorsitzender des Keren Kayemeth-Direktoriums, leitete die Feier. Prof. Dov Sedan verlas die Beschlussbegründung der Jury, und die Preisträger sprachen über ihre Werke.

AUS UNSERER ARBEIT

Aus unserer Arbeit

Herr Max Mayer spendete anlässlich seines 80. Geburtstages $ 2.500.—, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Das Ehepaar Julio Gans spendete anlässlich der Feier seiner Silbernen Hochzeit $ 2.000.—; auf ihren Namen werden Bäume gepflanzt.

BESTE BUECHSEN IM MONAT OKTOBER:

Familien Anker u. Vogel, Siegfried Appel, Herbert Arnold, S. Bermann, Max Böninger, Heinz Brieger, Casa „Everton", Colegio „Tarbut", Erico Danziger, Guillermo Fleischer, Hilde Fränkel, Sally Frankenberg, Willi Halpern, Hans Heumann, Blanca Hift, Max Höxter, Ana Jacobson, Max Juda, Maximo Karlsberg, Casa „La Pimpinela Escarlata", Letter Service Abramczyk, Ulrich Lewinsky, Liesel Lippmann, Erna Liquornik, Marta Mendler, David Neuberger, Ernesto Oppenheimer, Juan Oppenheimer, Isidoro Perell, Siegbert Ramsfelder, Werner Rosenberg, Marta Rothschild, Martin Sandmann, Alfredo Simons, Mina Schwarz Klaus Schweizer, Alfredo Simons, Familien Stern und Nathan, Bruno Sternbach, Eduardo Stier, Marga Strauss, Etta Streit, Victor Weisz, Ida Wetzler, Maximo Willstädter, „WIZO — Rosa Wolstein, iegfried Wolff, Dr. Juan Zweigenthal.

Wir danken allen unseren Freunden.

Nach langem schwerem Leiden ist unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Omi, Schwester und Schwägerin, Frau

BERTA HIRSCH geb. DEUTSCH

im 69. Lebensjahr sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. JACQUES HIRSCH und Frau
CATA geb. GABAY
HENRI MATTIS und Frau
RENEE geb. HIRSCH, Genf
RICARDO, MONICA, JORGE, ARIEL, ROLLY — Enkel
MIMI Z. de HIRSCH
RECHA DEUTSCH de WUERZBURGER
HENNY H. de DEUTSCH

Cap. Ramón Freire 1655 Buenos Aires

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft 1965

Ergebnisse der 11. Runde:
Maccabi — CASA 2:0
D. Wolffsohn — Bet Am 1:0

Während neben NCI nunmehr Bet Am/Lanús absteigen muss, ist die Meisterschaft völlig offen.

Am Sonntag, den 28. November, spielen auf dem Sportplatz Defensores in der letzten Runde:

um 15 Uhr: BAMI — CASA
16.30 Uhr: Maccabi — SIJA

Die Begegnung der beiden Tabellenersten Maccabi und SIJA (je 19 Punkte) kann die Entscheidung bringen, während bei einem Unentschieden sogar ein Gleichstand mit BAMI (im Falle eines Sieges über CASA) eintritt.

Es sind bestimmt spannende und interessante Spiele zu erwarten.

Protest afrikanischer Studenten

Jerusalem. — Ein Sprecher des israelischen Aussenministeriums bedauerte die Demonstration, die afrikanische Studenten vor der englischen Botschaft als Protest gegen die Haltung Englands zu der einseitigen Unabhängigkeits-Erklärung Rhodesiens veranstalteten, und bei der sie auch das Gebäude beschädigten. (ITA)

Musik in Buenos Aires

"AURORA" IM TEATRO COLON

Als Ehrung für den 90jährigen argentinischen Komponisten und früher weltberühmten Dirigenten Hector Panizza, der sich z. Zt. in Italien befindet, — wo er die Mehrzahl seiner Lebensjahre verbrachte — wurde seine 1908 (Eröffnungssaison unseres Opernhauses) im Colón uraufgeführte „Aurora" neueinstudiert. Das von Luigi Illica (langjähriger Textdichter von Puccini, Giordano und Mascagni) dramatisch geschriebene Libretto — italienisch verfasst und später ins (auch jetzt gehörte) Spanische übersetzt — versetzt uns nach Córdoba während der Revolution von 1810. Panizzas Musik bewegt sich sehr viel in Verdis und Puccinis Gefilden, wozu starke Wagnerinjektionen kommen, aber ohne jegliche argentinische Thematik, an der unser Folklore so überaus reich ist; ihre Faktur ist gefällig und kontrastreich.

Die prächtigen, in die Kolonialzeit versetzenden Bühnenbilder Hector Basalduas gaben den Rahmen für Enrique Sivieris zügige Spielleitung. Die musikalische Einstudierung von Juan E. Martini war gewissenhaft durchgearbeitet; das Colónorchester wurde von seinem Temperament zu erfreulichem Spiel angespornt.

Die Titelpartie wurde von Haydee De Rosas überzeugend und tonschön dargestellt; „Don Ignacio Del Puente", der königliche Gouverneur, fand in Angel Mattiello darstellerisch und musikalisch einen prachtvollen Interpreten, „Mariano" von Marcos Cubas: „versungen und vertan". Der Sängerrest sei Schweigen. Tullio Bonis Colón-Chor sang wie nicht anders zu erwarten, wundervoll.

Es gab freundlichen Beifall für das Werk, welches eine argentinische Nationaloper hätte werden können, jedoch eine „italianitá" von Geburt aus geblieben ist.

Curt B. M. Weissstein

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

DEAN RUSK, amerikanischer Staatssekretär, erklärte auf einer interamerikanischen Konferenz in Río de Janeiro, Amerika müsse einen Befreiungskrieg wie Vietnam führen. —

Das OEKUMENISCHE KONZIL nahm eine Erklärung über die Freiheit der (christlichen) Kulte gegen den heftigen Widerstand der Konservativen an. —

ORGANISIERTE KOMMUNISTEN sind nur 5 Prozent der russischen Bevölkerung. —

ROTCHINA ERKLAERTE nach der Ablehnung seiner Aufnahme in die UN, dass diese nur ein Organ der Vereinigten Staaten wären. —

LUDWIG ERHARD, der deutsche Bundeskanzler, wird Anfang des nächsten Monats eine Zusammenkunft mit Johnson haben. —

SANKTIONEN gegen Rhodesien zu ergreifen, wurde im britischen Unterhaus beschlossen. —

GEGEN DE GAULE werden vier Kandidaten bei den nächsten Präsidentenwahlen auftreten. —

Die ROTEN CHINESEN erhoben neue Anschuldigungen gegen Indien, dem Grenzverletzungen vorgeworfen werden. —

Die REGIERUNG CASTELLO BRANCO hat durch eine neue Abwertung den Versuch gemacht, den wirtschaftlichen Zusammenbruch aufzuhalten. —

DER KREML wandte sich mit grosser Schärfe gegen die rotchinesische Behauptung, Russland und die USA würden gemeinsam versuchen, die Vietnamesen zu unterjochen. —

ZUR VENUS schickten die Russen eine weitere Kohete mit Messinstrumenten, um wissenschaftliche Forschungen anzustellen (?). —

LAL BAHADUR SHASTRI, Indiens Ministerpräsident, entschloss sich dazu, mit Pakistan in Verhandlungen über die Grenzkonflikte einzutreten, da ihn das Rote China zu einer Aenderung seiner Politik zwinge. —

WILLIAM T. COSGRAVE, der Mann, der Irlands Unabhängigkeit von England (1921) erkämpfte, erster freier irischer Ministerpräsident, verstarb nach kurzer Krankheit. —

HENRY A. WALLACE, früherer Vizepräsident der Aera Roosevelt, bedeutender Journalist, verstarb 77 Jahre alt. —

PAPST PIUS XII. und Papst Johannes XXIII. sollen nach einer Mitteilung des Papstes Paul VI. heilig gesprochen werden. —

TAUSENDE PERSONEN wurden in Indonesien wegen vermeintlicher Teilnahme am Komplott gegen Sokarno und wegen kommunistischer Umtriebe in Haft genommen. —

EVARISE KIMBA, seit vier Wochen Ministerpräsident des Kongo als Ersatz für Tschombé, wurde gestürzt, wobei Tschombé hierbei seine Finger im Spiel haben soll. —

BET ISRAEL

führt gemeinsam mit den Gemeinden und Organisationen des zentraleuropäischen Sektors folgende zwei Veranstaltungen durch:

MONTAG, DEN 29. NOVEMBER, 21 UHR IN DER ACIBA, ARAOZ 2854

zum 18. Jahrestag der UN-Entscheidung über den jüdischen Staat.

Festrede: MARK TURKOW, Repräsentant des Jüdischen Weltkongresses.

MONTAG, DEN 6. DEZEMBER, 21 UHR IN DER NCI, ARCOS 2319

Redner: Rabb. Dr. EDERY u. Rabb. HANNS HARF

„Abschluss unserer jüdischen Kulturarbeit" und „Ueberblick und Ausblick"

Wir erwarten alle unsere Mitglieder in beiden Veranstaltungen, den letzten der Temporada.

WORAUF WARTEN

SIE

?

ZAHLEN SIE JETZT

Einheitskampagne

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T.E. 83 - 2613
Buenos Aires

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 26 DE NOVIEMBRE DE 1965 Nº 2144

Aufgaben der neuen Regierung

Jerusalem. — Ministerpräsident Levi Eshkol, der Führer der Partnerschaft Mapai-Achdut Awoda, die die grösste Anzahl von Stimmen bei den kürzlichen allgemeinen Wahlen in Israel gewann, forderte die Mapam auf, der Koalition beizutreten, welche er für die neue Regierung zu bilden gedenkt. Diese Fraktion dürfte nach den immer noch unvollständigen Wahlresultaten mit 8 Sitzen im Parlament vertreten sein, während die Einheitsliste wahrscheinlich 44 bis möglicherweise 45 Mandate haben wird. Die Führer der Mapam versprachen Eshkol, das Angebot mit ihren Kollegen zu erwägen, um danach hierauf zu antworten.

In einer Versammlung des Zentralcomités der Mapai in Tel Aviv äusserte Levi Eshkol, dass er diejenigen Mapai-Mitglieder, die mit der Partei gebrochen hatten, um sich der von dem ehemaligen Premierminister Ben Gurion gebildeten „Rafi" anzuschliessen, wieder in den Reihen der Mapai willkommen heissen würde. Er sprach von einer „verirrten Minorität", die sich „aus verschiedenen Gründen in dieses Abenteuer gestürzt hat, doch hoffentlich wieder zur Familie zurückkehren wird".

Er ermahnte die Mapai und die mit ihr assoziierte Achdut Awoda, „in die Zukunft, nicht rückwärts zu blicken und auf den gewonnenen Lorbeeren auszuruhen". „Siege sind nicht ewig", sagte er, „und sie bieten keine Sicherheit für die Zukunft. Die Partei muss jetzt daran gehen, sich das Vertrauen des Volkes durch ihre tagtägliche Arbeit zu sichern". Er forderte dazu auf, den „jungen und vitalen Elementen" die Möglichkeit zu geben, führende Posten in der Mapai und in der Histadrut zu übernehmen.

DAS KABINETT

Jerusalem. — Premierminister Levi Eshkol plant die Bildung des neuen Kabinetts mit 18 Ministern anstatt 16 Ministern wie im scheidenden Kabinett, sobald die Oppositionspartei Mapam sich bereit erklären wird, über ihren Eintritt in die künftige Koalition zu verhandeln, wie das Organ der Histadrut, „Dawar" schreibt.

Das erweiterte Kabinett wird aus 10 Ministern der Mapai, 2 der Achdut Awoda, 3 Religiösnationalen, 2 der Mapam und einem Repräsentanten der Unabhängigen Liberalen bestehen.

Die neue Knesset soll am 22. November ihre erste Sitzung abhalten und, wie es heisst, will der Premierminister die Kabinettsliste vorher fertigstellen, um sie dem Parlament vorzulegen. Der bisherige Justizminister Dow Josef, wird wahrscheinlich zum Botschafter ernannt werden, und sein Portefeuille dürfte den Unabhängigen Liberalen angeboten werden.

Als Geste guten Willens beabsichtigte Eshkol den Posten des Vize-Ministerpräsidenten dem Chef der Nationalreligiösen Partei, Mosche Shapiro, anzubieten. Dieser Posten dürfte frei werden, wenn Golda Meir auf ihren Beschluss beharrt, ihr Amt niederzulegen. In diesem Falle würde der jetzige Vize-Ministerpräsident Abba Eban Aussenminister werden.

DIE SECHSTE KNESSET

Jerusalem. — Die feierliche Eröffnung der sechsten Knesset verlief plangemäss. Präsident Shazar, der das Parlament begrüsste, wurde im Hof mit Fanfaren und einer Ehrenwache empfangen. Er übergab die Präsidentschaft des Hauses dem an Jahren ältesten Deputierten David Ben Gurion. Anwesend waren alle Abgeordneten der früheren Parlamente, die Exekutive der Jewish Agency, die Witwen von Weizmann und Ben Zwi, die Diplomaten, der Chef des Generalstabs und hohe Staatsbeamte.

Ben Gurion, der nach Präsident Shazar das Wort ergriff, umriss die Aufgaben und Ziele Israels. Nachdem er die Abgeordneten vereidigt hatte, schritt das Haus zur Wahl eines Präsidenten. Alle Parteien, ausser Rafi, den Kommunisten und Haolam Haze, wählten Kaddisch Luz für eine neue Periode. Hierauf bestimmte die Knesset 8 Vizepräsidenten, über die sich die Parteien vorher geeinigt hatten, und Levi Eshkol teilte der Knesset formell den Rücktrtit des Kabinetts mit.

Shazar wird Uruguay besuchen

Jerusalem: — Offiziell wurde angekündigt, dass Präsident Salman Shazar eine Einladung angenommen hat, die der uruguayische Präsident Washington Beltrán in einem Brief aussprach, der vom uruguayischen Botschafter Pomes überreicht wurde.

Man glaubt, dass dieser Besuch Anfang Januar 1966 stattfinden wird. Die Möglichkeit wurde nicht von der Hand gewiesen, dass Präsident Shazar bei dieser Gelegenheit auch andere lateinamerikanische Länder besuchen wird. (ITA)

Jan Smith contra H. Gibbs

von ARIE ASCHKENAS

Was sich in Rhodesien abgespielt hat und was noch jetzt dort geschieht, gehört zu den schwarzen Kapiteln der Geschichte, die von der weissen Rasse geschrieben wird. Es soll hier keine Anklage gegen die Usurpatoren des Schwarzen Kontinents, gegen die Kolonisatoren aller Kontinente oder gegen die europäischen Eroberer erhoben werden, deren Blutspuren in allen Ländern und auf allen Erdteilen beobachtet werden können. Nicht das Schwert und nicht die allzu häufig durch Gesetze geschützte Lüge haben vermocht, die Wahrheiten über die Folgen dieser Kolonisation zu verschleiern.

Die Bemühungen des rhodesischen Ministerpräsidenten Jan Smith stellen den anachronistischen Versuch dar, das Jahrhunderte hindurch verübte Unrecht in neuen Formen erstarren zu lassen. Hinter einer Unabhängigkeitserklärung soll verborgen werden, dass die überwältigende Mehrheit der Rhodesier nur deswegen unterdrückt werden soll, weil sie die schwarze Hautfarbe hat. Die weisse Bevölkerung bildet dort ganze 5 Prozent. Die Engländer haben sich — leider viel zu spät — darum bemüht, Herrn Smith von diesem törichten, folgenschweren Schritt zurückzuhalten, durch den nicht nur die schwarze Welt, sondern alle, die sish ein gesundes Kriterium für Recht und Freiheit bewahrt haben, gegen die Briten und ihre Gefolgsleute aufgebracht werden. Der britische Gouverneur Humphrey Gibbs tritt gegen Smith auf; die beiden Herren erkennen sich gegenseitig nicht an und diskreditieren hierdurch die weisse Rasse nur noch stärker. Denn auf die Landesbevölkerung macht es nur einen geringen Eindruck, dass heute Gibbs gegen Smith und Smith gegen Gibbs kämpfen. Es sind dieselben „Weissen", die nach vorschiedenen Methoden im Grunde doch das gleiche Ziel verfolgen.

Dieser Streitfall wurde natürlich von gewissen Kreisen weidlich ausgeschlachtet, vor allem von Nasser und den Roten Chinesen, die wir in den letzten Monaten des öfteren auf der gleichen Linie marschieren sahen. Es ist leicht, Sympathien für die Afrikaner und Gegnerschaft gegen die Weissen bei dieser Sachlage zu entzünden. Die europäische Dekadenz ergibt sich zwingend auch aus diesem Bruderkampf der Mister Gibbs und Smith, die sich letztenendes um ein Besitztum streiten, das ihnen mit Sicherheit nicht gehört. Die Folgen dieser Auseinandersetzungen reichen weit über die lokale Bedeutung dieses Streites hinaus. Aber soweit denken die Smith und die Gibbs nicht. Und die demokratische Welt ist nicht stark genug, um dieses Schauspiel zu verhindern. —

Maengel der NS-Prozesse

von Dr. ROBERT M. W. KEMPNER

Die justizpolitische und kriminalistische Beurteilung des Auschwitz-Verfahrens ist im Hinblick auf die kommenden mehreren hundert Verfahren gegen NS-Raubmörder nicht weniger wichtig, als die Kommentierung des Urteils selbst.

Unter allen denen, die es mit der Gerechtigkeit ernst meinen, auf die die Opfer der Justizmechanismus beder Mörder mindestens den gleichen Anspruch haben, wie die Mürder selbst, kann nur eine Meinung herrschen; darf einer Verbesserung

1. Die Zahl der Staatsanwälte in den einzelnen Verfahren muss erhöht werden. Die Zahl von vier Staatsanwälten und zwei Nebenkläger-Anwälten im Auschwitz-Prozess gegenüber einer Phalanx von über dreissig Verteidigern ist kein justizgesundes Verhältnis.

2. Die Justizverwaltungen müssten untereinander vereinbaren, dass bewährte Staastanwälte, die in Prozessen in einem der deutschen Länder tätig waren, auch zu Prozessen in einem anderen deutschen Lande abgeordnet werden können.

3. Die Oberlandesgerichtspräsidien müssen mit besonderer Aufmerksamkeit die Vorschläge der Landgerichtspräsidien für die Ernennung der Schwurgerichtsvorsitzenden prüfen. Es muss vermieden werden, dass Schwurgerichtsvorsitzende, die eine weniger hohe Eignung zur Verhandlungsführung als z.B. der Frankfurter Senatspräsident Hans Hofmeyer vom Auschwitz - Prozess haben, mit dem Vorsitz eines schwierigen Schwurgerichtsprozesses beauftragt werden. Nur erfahrene, historisch gebildete und energische Vorsitzende mit tüchtigen Beisitzern können einer grossen Beweisaufnahme Herr werden.

4. Es muss endlich die in der deutschen Praxis zu Unrecht verpönte Ermittlungspraxis eingeführt werden, dass sowohl die Staatsanwaltschaft als auch die Verteidiger nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht haben, vor der Hauptverhandlung mit den Zeugen zu sprechen. Im angloamerikanischen Verfahren ist dies selbstverständlich. Niemand sieht darin eine Beeinflussung, die ja auch beim Kreuzverhör bei Gericht sofort herauskommen würde. Durch eine solche Praxis werden Zeugen, die nur unklare Angaben machen können, von vornh rein ausgeschlossen. Die Prozesse werden dadurch verkürzt; es wird dafür gesorgt, dass die Zeugen "zur Sache" aussagen.

5. Der Mangel an internationaler kriminalistischer Zusammenarbeit hat sich bei vielen NS-Verfahren gezeigt. Im Auschwitz-Prozess haben die Polen ausgezeichnete Rechtshilfe geleistet. Ebenso der Staat Israel. Einige andere Staaten, man denke nur an gewisse südamerikanische Staaten und selbstverständlich auch die arabischen Staaten, stellen sich noch immer schützend vor Massenmörder. Ebensoo wie Polen sollten auch andere Oststaaten durch Dokumente, die noch in ihren Händen sind, die Staatsanwaltschaften der Bundesrepublik unterstützen.

6. Ein besonders trauriges Kapitel bildet Interpol. Während die internationale polizeiliche Zusammenarbeit bei dem Fangen von kleinen Hochstaplern, Scheckbetrügern oder diebischen Nutten ausgezeichnet ist, vertritt die Organisation den Standpunkt, dass die NS-Raubmörder politische Täter seien. Sie sei deshalb im allgemeinen in solchen Fällen nicht zuständig. Nur einige Ausnahmefälle wurden von Interpol behandelt. Die Mitglieder von Interpol, d. h. die Vertragsstaaten, sollten sich diesen Zustand nicht länger gefallen lassen.

7. Schliesslich sollten es junge Juristen in der Bundesrepublik als ihre Pflicht betrachten, in verstärktem Masse zu den Staatsanwaltschaften zu gehen. In Hamburg, Berlin, im Rheinland und auch in anderen Ländern besteht ein dringender Bedarf. Wenn junge Studenten bei einer Aktion „Sühnezeichen" tätig sind, so sollten junge Juristen die Reihen der Staatsanwaltschaft vermehren, um die Hunderte von schwebenden Verfahren im Interesse der Bundesrepublik zu einem gerechten Abschluss zu brin-

Erneute Beunruhigung in Polen

Die polnischen Juden sind wieder beunruhigt, weil die stalinistische Richtung ihre Positionen weiter ausbaut. Insbesondere sind es General Moczar und seine Anhänger, die einen steigenden Einfluss erhalten und wegen ihrer antisemitischen Haltung bekannt sind. Diese Bewegung äussert sich teilweise darin, dass Juden aus ihren Regierungsposten entfernt oder ihre Kompetenzen wegen "Reorganisation der Verwaltung" reduziert werden. Juden, die Delegationen zur Führung von Geschäftsverhandlungen im Ausland angehören, erhalten ihren Pass erst einen Tag vor der Abreise und müssen ihn nach der Rückkehr sofort wieder abgeben. Die israelische Botschaft wird in bezug auf die Besuche stärker überwacht. Ein polnischer Jude, der einen israelischen Touristen zur Botschaft begleitete, wurde ins polizeiliche Hauptquartier gebracht und dort einem stundenlangen Verhör unterzogen.

In Warschau fand ein Prozess gegen den Polen Marian Hagemayer statt, der beschuldigt wurde, an Massenmorden von Juden in der Stadt Smolewicze bei Minsk teilgenommen zu haben. Zahlreiche Zeugen, darunter solche aus Russland, wurden angehört. Das Gericht sprach das Todesurteil aus.

Die jüdische Gemeinschaft hat an den Feiern des polnischen Nationaltages aktiven Anteil genommen. Die Volksrepublik Polen wurde im Jahre 1944 in Lublin ausgerufen. An diesem Tage wurden alle antijüdischen Gesetze und Restriktionen aufgehoben. Damals wurde Dr. Emil Sommerstein in die neue Regierung aufgenommen. Die „Folks-Sztyme" erinnerte in ihrem Leitartikel an die Rolle der jüdischen Widerstandskämpfer, die zur Gründung der polnischen Volksrepublik beigetragen haben.

Indien soll Israel anerkennen

New Delhi. — A. Mansani, Parteichef der „Swantantra", forderte im Parlament die Anerkennung des Staates Israel. Die gleiche Forderung erhob der Führer der Jansangh-Fraktion, der erklärte, dass Indien sich zu stark auf die Seite der arabischen Länder gestellt habe, als es Transjordanien gegen Israel bei der Ableitung der Jordanwasser unterstützte. Er fragte, was die arabischen Freunde Indiens während der kritischen Zeiten getan hätten und wo Nasser damals gewesen sei. Hierauf beschuldigte er Transjordanien, im Streit um Kaschmir eine antiindische Position eingenommen zu haben.

Der Führer der Sozialisten, S. N. Dwivedy Praja verlangte ebenfalls, Indien soll Israel anerkennen, weil die arabischen Länder nicht die ihrer Freundschaft mit Indien entsprechende Solidarität gezeigt hätten.

In seiner Antwort sagte Aussenminister S Ding, dass „von Zeit zu Zeit Berichtigungen in der indischen Aussenpolitik vorgenommen werden". Die politischen Beobachter meinten, dass der Ausdruck ‚Berichtigungen" einen besonderen Hinweis auf die Beziehungen mit Transjordanien bedeute. (ITA)

NOCH MEHR HAKENKREUZE

Bonn. — Immer noch werden in Westberlin Häuserwände, Litfassäulen und Autos mit Hakenkreuzen bemalt. Dieses Mal wählten die Schmierfinken das Viertel von Charlottenburg als Betätigungsfeld.

Die Polizei konte einen 34jährigen Chauffeur dabei überraschen, wie er Hakenkreuze malte. Der Mann behauptete, er habe damit „keine politischen Absichten verfolgt". (ITA)

Bürgermeister von Jerusalem

Jerusalem. — Teddy Kollek, langjähriger Generaldirektor des Büros des seinerzeitigen Ministerpräsidenten Ben Gurion, wurde zum Bürgermeister von Jerusalem gewählt. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707